

2

1978



ORCHIDEEN

# ORCHIDEEN

Informationen für Fachgruppen und Interessengemeinschaften

INHALT	Jg. 13/1978	Heft 2
RÖTH	<i>Odontoglossum bictoniense</i> (Batem.) LINDL. – Zum Titelbild –	39
DIETRICH	Interessante kubanische Orchideen – <i>Leochilus labiatus</i> (SW.) O. KTZE.	40
TÄUBER	<i>Chysis bractescens</i> LDL.	41
PABST	Studien über die Gattung <i>Oncidium</i>	43
STETTLER	Zwei blühfreudige Kleinorchideen aus der austral-asiatischen Region	45
BLEHER	Auf Orchideensuche in den Staaten Espirito Santos und Minas Gerais	47
JESCHKE	Probleme des internationalen Naturschutzes	49
RICHTER	Moderne Züchtung der Gattung <i>Cattleya</i> und ihrer Verwandten	54
MITTENDORF	Miniatur-Cymbidien und ihre Geschichte	58
TÄUBER	Gute Erfolge mit <i>Cattleya citrina</i>	60
POIKE	Einfache symbiotische Aussaat von <i>Bletilla striata</i> (THUNB.) RCHB. f.	61
DEDEK	Arbeiten mit Pflanzenschutzmitteln und Gefährdungen für den Menschen	62
VAUPEL	Jugend und Orchideen	65
Bildnachweis:	2–Titelbild O. BIRNBAUM 1–Informationen ZFA-Fachgruppen	67



*Cattleya intermedia* GRAH.

Foto: O. BIRNBAUM



Zum Titelbild: *Odontoglossum bictoniense*

*Odontoglossum bictoniense* (BATEM.) LINDL. wurde 1835 von G. U. SKINNER in Guatemala entdeckt und nach England gleichzeitig zu BATEMANN in Knvverslev/Cheshire, zu LEMON und zu ROLLE in Bicton eingeführt. 1864 entdeckte GHIESE-BRECHT *Odontoglossum bictoniense* in Mexiko und schickte Pflanzen an die seinerzeit berühmte Gärtnerei Verschaffelt in Gent/Belgien.

BATEMANN beschrieb die Art 1840 in seinem Prachtwerk „The Orchidaceae of Mexiko and Guatemala“ als *Cyrtochilum bictoniense* und bildete sie auf Tafel 6 ab. LINDLEY stellte sie im gleichen Jahre zu *Odontoglossum* (in Bot. Register 26 : t 66). Der Name „*bictoniense*“ ist von dem Ort Bicton in England abgeleitet, wo diese Art erstmalig in Europa 1836 in der Sammlung ROLLE blühte.

*Odontoglossum bictoniense* kommt in Guatemala, El Salvador und relativ selten in Süd-Mexiko vor. Es wächst in humiden Wäldern epiphytisch auf Bäumen, teilweise aber auch in dünner Humusaufgabe auf Felsen. In El Salvador liegt das Verbreitungsgebiet in Höhenlagen zwischen 1.660 und 1.800 m, in Guatemala bei 1.500 bis 3.000 m.

Von *Odontoglossum bictoniense* gibt es mehrere Formen, die besonders in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit Namen belegt wurden. Sie unterscheiden sich vorwiegend in der Blütenfarbe. Diese kann kräftig rotbraun mit violetter Lippe sein, weist aber auch alle Übergänge bis zum Albino hin auf. Dieser war lange Jahre nicht in Kultur. Mit ausgewachsenen Pflanzen wurden 1959 zufällig Sämlinge von *Odontoglossum bictoniense* durch E. CASTENS/Bremen eingeführt. Unter diesen befand sich eine Pflanze, die 1963 zur Blüte gelangte und ein echter Albino war. Offensichtlich handelte es sich dabei jedoch nicht um die seinerzeit von H. MEINKEN genannte *Odontoglossum bictoniense album* (Die Orchidee 15, 285-286:1964), sondern um die Form *sulphureum*. Bei der Form *album* sind Sepalen und Petalen wie bei der Art gefärbt, während das Labellum reinweiß ist. Im Gegensatz dazu weist *sulphureum* gelbliche, bzw. gelbgrüne Sepalen und Petalen mit weißer Lippe auf. Heute ist diese Form wieder häufiger in den Sammlungen zu finden, läuft jedoch meistens unter dem falschen Namen *album*. – Unterschiede bestehen aber auch in der Form der Blüte, vorwiegend in der Breite der Blütenblätter, sowie in der Länge der Infloreszenzen. In der Regel betragen diese 60 bis 80 cm, bei einigen Typen aber auch bis ca. 130 cm.

*Odontoglossum bictoniense* wurde in letzter Zeit mit Arten verwandter Gattungen wie *Oncidium*, *Miltonia*, *Comparettia*, *Odontioda* u. a. gekreuzt. Bei den meisten Hybriden ist die lange Haltbarkeit der Blüten besonders wertvoll. Neuere Züchtungen sind:

*Odontoglossum Anneliese Rothenberger* (*Odm. bictoniense* x *Odm. Goldrausch*)  
ELLE & Co. (ELLE) 1975

*Odontoglossum Paradiese* (*Odm. bictoniense* x *Odm. Moselle*) RÖHL 1975

*Odontoretia Dämmerbrand* (*Odm. bictoniense* x *Comparettia macroplectron*)  
LEMFÖRDER ORCH. 1975

*Odontioda Robert Stolz* (*Odm. bictoniense* x *Oda. Ingera*)  
ELLE & Co. (ELLE) 1974

*Odontonia Marie Elle* (*Odm. bictoniense* x *Miltonia spectabilis*)  
ELLE & Co. (ELLE) 1975

*Odontocidium Wintergold* (*Odm. bictoniense* x *Oncidium onustum*)  
H. WINTER 1974

*Odontocidium Autumn Glow* (*Odm. bictoniense* x *Oncidium oliviaceum*)  
H. WINTER 1975

*Colmanara Sir Jeremiah* (*Odm. bictoniense* x *Miltonidium Lee Hirsch*)  
W. W. G. MOIR 1963

An die Kultur stellt *Odontoglossum bictoniense* keine besonderen Ansprüche. Als Pflanzgefäße sind Töpfe und Körbchen gleich gut geeignet, auch eine Pflege am Block ist möglich. Bei der Zusammenstellung des Pflanzstoffes ist darauf zu achten, daß dieser

nicht schnell austrocknet, was man mit einem reichlicheren Zusatz von Moos oder faserigen Torf gut erreichen kann. Während der Vegetationsperiode hat sich eine zusätzliche Düngung in 10 bis 14-tägigem Abstand bewährt. Der Standort soll kühl bis temperiert sein. Eine gute Frischluftzuführung ist zu garantieren. *Odm. bictoniense* kann während der warmen Jahreszeit auch halbschattig im Freien gepflegt werden. Sie ist sehr anpassungsfähig und deshalb eine besonders gut geeignete Anfängerpflanze. *Odm. bictoniense* kann auch in der Wohnung, jedoch nicht zu warm, mit gutem Erfolg gepflegt werden.

Jürgen Röth

HELGA DIETRICH

### Interessante kubanische Orchideen: *Leochilus labiatus* (SW.) O. KTZE.

In unmittelbare Verwandtschaft von *Oncidium* und *Brassia* gehört eine nur wenige Arten (ca. 7) umfassende karibische Orchideengattung, *Leochilus* KNOWL. et WESTC. Es handelt sich dabei um kleine Epiphyten mit abgeflachten, eiförmigen, stets einblättrigen Bulben. Im Gegensatz zu *Oncidium* sind Rostellum und Anthere schnabelartig ausgebildet und die Säule besitzt zwei seitliche, walzenförmige Fortsätze. Sepalen und Petalen der durchweg kleinen, meist nur 8 mm erreichenden Blüten ähneln einander und wölben sich helmartig über die Säule. Beim schwach dreilappigen Labellum ist der gleichfalls gewölbte Mittellappen auffällig verlängert und durch Schwielen strukturiert.

Von Kuba existieren ältere Angaben von AMES und WRIGHT, aber noch ACUNA (1938) gibt für *Leochilus labiatus* nur Oriente an. Aus dem gleichen Jahr datiert ein sicherer Beleg von ALAIN aus der Provinz Pinar del Rio (Sierra del Rangel). Ein in Havanna 1958 kultiviertes Exemplar soll aus der Provinz Las Villas (bei Hanabanilla) stammen, aber bei dem, ebenfalls von ALAIN hinterlegten Exsikkat fehlen Blüten für eine sichere Determination. Ebenso unsicher hinsichtlich ihrer Artzugehörigkeit (weil ebenfalls blütenlos) erweisen sich alle bislang gesammelten Oriente-Belege.

Umso erfreulicher ist die erneute und sichere Bestätigung aus West-Kuba.

Bei Bestimmungsarbeiten (März 1977) im bekannten Orquidario von Soroa, das seit kurzem vom Jardín Botánico Nacional de La Habana unter Direktion von Frau Angela LEVA betreut wird, machte mich der leitende Jardinero Ovidio PONCE auf einen Ast mit einer winzigen, epiphytischen Orchidee, die reich blühte, aufmerksam. Alle erst im Vorjahre gesammelten und in Soroa und Havanna kultivierten Exemplare stammen aus der Sierra del Rosario (West-Kuba).

Sie konnten unschwer als *Leochilus labiatus* (SW.) O. KTZE. identifiziert werden.

Diese Sippe, im Jahre 1788 von SWEET als *Epidendrum labiatum* beschrieben, ist auf die Antillen (Kuba, Hispanola, Jamaica, Guadeloupe, Trinidad, Dominica, St. Vincent) beschränkt.

In charakteristischer Weise verwachsen gegenüber den übrigen Arten der Gattung die paarigen Sepalen bis etwa zur Mitte miteinander. Das gelbe, nur leicht bräunlich gesprenkelte Labellum (etwa 7 mm lang und 4-5 mm breit) ist im rechten Winkel abgeknickt. Die Pflanzen werden ohne Infloreszenz etwa 3,5-9 cm groß. Auf den 0,9-1,7 cm hohen und 0,9-1,4 cm Durchmesser erreichenden Bulben sitzt ein in der Regel 2,5-5(-7) cm langes und etwa (0,5-)1,2-2,0 cm breites Blatt. Es ist oval, zugespitzt, derbledrig und schimmert grünlichbraun. An der Basis der Bulben stehen nochmals 1-2 Blattpaare – ähnlich vielen *Oncidium*-Arten – deren Ansatz die Bulbe scheidig umhüllt. Auch in deren Achseln erscheinen gleichzeitig Infloreszenzen. Diese bleiben wenigblütig, werden bis



zu 20 cm hoch und sind selten verzweigt. An den Nodien des Schaftes sitzen spitze, dreieckige, etwa 3-5 mm lange Brakteen, die die etwa 1 cm großen Eizelblüten mit dem geknietten, unterständigen Fruchtknoten stützen. Sepalen und Petalen (etwa 6 mm lang und 2-3 mm breit) sind grüngelblich und rötlichbraun gefleckt.

Im Mai gleichen Jahres ergab sich dann die Gelegenheit, den Fundort dieser Orchidee, nur etwa 10 km von Sorora entfernt, aufzusuchen. Er lag nicht unweit einer Stelle, an der wir schon 1975 gesammelt hatten und entpuppte sich als eine aufgelassene und teilweise ruderal beeinflusste ehemalige *Citrus*- und *Crescentia*-Plantage. Alle Bäume waren dicht von Epiphyten besiedelt, unter denen Bromeliaceen (*Tillandsia usneoides*, *T. festucoides*, *T. striata*, *Catopsis berteroaana*, *Aechmea nudicaulis*) und Orchideen (*Encyclia spec.*, *Polystachya concreta*, *Ionopsis utriculata* und *Leochilus labiatus*) überwogen. Erneut sammelten wir Material für die Kollektionen in Soroa, Havanna und Jena.

In Kultur ist *Leochilus labiatus* am günstigsten wie die trockenheitsliebenden, kleineren Oncidien aus der *O. variegatum*-Gruppe zu halten. Die Blütezeit beginnt im März, mitten in der Trockenzeit, und reicht bis weit in den Herbst.

Ein mehrmaliges tägliches Übersprühen des reichen Wurzelgeflechtes aus dünnen, weißlichen Würzelchen, die dicht der Unterlage aufliegen und auf ihr nicht selten einen halben Meter entlangkriechen, genügt.

#### LITERATUR:

- 1) ACUNA GALE, J. (1938) Catalogo descriptivo de las Orquideas Cubanas, Boletín Nr. 60, Estacion Experimental Agronomica, La Habana, 221 pp.
- 2) DIETRICH, H. (1976) Zur Orchideenflora und Orchideensammlungen der Provinzen Habana und del Rio (Kuba) *Die Orchidee* 27, 251-260.
- 3) DIETRICH, H. (im Druck) *Leochilus labiatus* – de nuevo confirmado para la Cuba occidental *Ciencias* (La Habana), Ser. Botanica.
- 4) DIETRICH, H. (im Druck) Noticias florísticas sobre Orquideas cubanas *Ciencias* (La Habana), Ser. Botanica
- 5) LEON, E. (1946) Flora de Cuba Vol. I, Gimnospermas, Monocotiledoneas, Familia Orquideas, 341-404, La Habana.

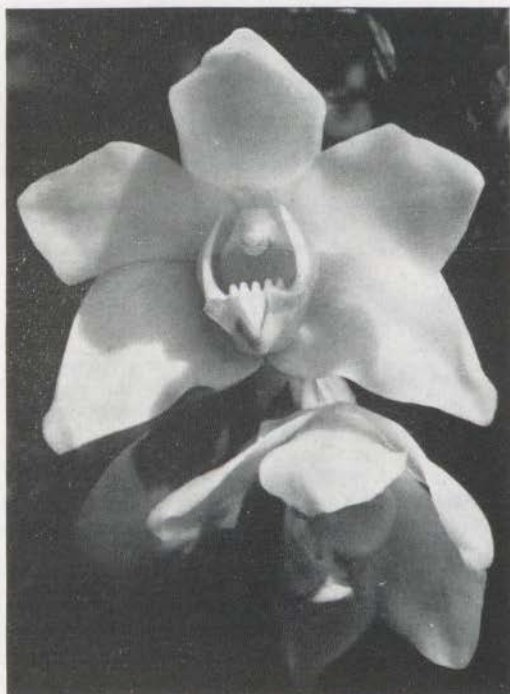
Dr. Helga Dietrich  
Botanischer Garten, 69 Jena  
Goetheallee 26

#### DIETER TÄUBER

#### *Chysis bractescens* LDL.

Diese Art hat mich eigentlich schon vom Anfang meiner Orchideenleidenschaft an fasziniert. Irgendwo in einer Gärtnerei sah ich einmal eine Pflanze, dann ein Bild in RICHTER „Blüten aus Tropenfernen“, das war 1954 und dann hatte ich plötzlich selbst

ein dreibulbiges Rückstück, welches im gleichen Jahr noch zwei Neutriebe brachte, an deren Basis sich noch vor dem Ausreifen zwei dicke Blütentriebe entwickelten. Diese Blütentriebe wurden zusehends größer und nach etwa drei Wochen entwickelten sich daraus mehrere herrliche wachsartige Blüten, die leicht nach Zitronen dufteten und lange offen blieben.



*Chysis bractescens* LDL.

Foto: Täuber

Obwohl in der Literatur von nach unten hängenden Pseudobulben die Rede ist, wachsen die Pseudobulben meiner *Chysis bractescens* nach oben. Die etwa 25 cm langen und 8 cm breiten Blätter sind von weicher Beschaffenheit und sollten bei Temp. von 15<sup>0</sup>, die die Pflanze ohne Schwierigkeiten verträgt, nicht bespritzt oder begossen werden, da sich sonst leicht, wenn keine genügende Luftbewegung da ist, braune Flecke auf den Blättern bilden und die Pflanze verunzieren.

Ein Jahr nach Erhalt der Pflanze bildete sich wieder ein Neutrieb, dem wiederum ein Blütentrieb mit nicht weniger als fünf herrlichen Blüten folgte, das war im Juni kurz vor dem Urlaub. Die Blüten waren größer als in der Literatur angegeben, über 9 cm, weiß. Fünf Tage nach dem Öffnen verfärbten sich die Blüten cremefarben. Die Lippe war mit fünf Zähnen versehen, nach innen mit goldgelbem Schlund, dem jedoch die rote Zeichnung, laut Schlechter, fehlte. Meine Pflanze stand anfangs in einem Lattenkorb mit einem Gemisch von Hypnum, Sphagnum, Buchenlaub und Farnwurzeln. Oben auf hatte ich lebendes Sphagnum gedeckt. Dies bekam der Pflanze gut, denn es bildeten sich bald die filzigen, braunweißen Wurzeln, die sich kräftig in dem Pflanzenstoff verankerten. Außerdem zeigten es die beiden letzten Neutriebe, die 22 und 22,5 cm hoch waren und über 4 cm Ø an der dicksten Stelle. Den Korb tauchte ich wöchentlich einmal, ganz gleich, ob Sommer oder Winter, bis zum Bulbenansatz ins Wasser und

während der Vegetationsperiode alle zwei Wochen in stark verdünnten Taubendung. Die Pflanze hängt noch immer, jetzt 1978, allerdings nach vielem Töten, in einem Topf, halbschattig, etwa einen Meter vom Glas entfernt und teilweise, vor allem im Winter, bei etwa 12 Grad Wärme, Taubendung und Sl als Dünger genügt der Pflanze zur Kräftigung offensichtlich nicht ganz, denn sie wurden schwächer, wahrscheinlich durch die überreiche Blütenbildung. Seit Mitte 1977 gebe ich Harnstoff als Dünger und die Pflanze scheint sich zu kräftigen, denn ein Neutrieb ist an der Basis der alten Pseudobulbe sichtbar, der wieder einige der schönen Blüten erwarten läßt.

*Chysis bractescens* blüht im zeitigen Frühjahr, auch noch im Juni, stammt aus Mexico und gehört zur Gruppe der *Bulbophyllianae*.

Dieter Täuber  
5105 Vieselbach (Thür.)

G. F. I. PABST

### Studien über die Gattung *Oncidium*

In unseren Untersuchungen zur kritischen Beurteilung brasilianischer Orchideen hatten wir Gelegenheit, einige Typexemplare der Herbarien von Kew, Wien, Stockholm und Sao Paulo zu überprüfen. Das brachte für uns eine echte Überraschung, da aus der Beschreibung die Identität einiger Arten der Gattung *Oncidium* Sw. nicht festzustellen war, woraus der inkorrekte Gebrauch der Namen verschiedener Arten resultiert. Im folgenden teilen wir die Ergebnisse dieser Untersuchungen mit.

*Oncidium amictum* LINDL. 1847, Bot. Reg. 33, tab. 66

syn.: *Onc. nitidum* RODR.

adde syn.: *Onc. mazzinii* Hoehne 1947  
Arg. Bot. Est. Sao Paulo 2 (4) : 90 – tab. 29

Die Untersuchung des Typexemplars von *Onc. mazzinii* HOEHNE im Herbarium des Botanischen Instituts von Sao Paulo zeigte, daß es mit *Onc. amictum* LINDL. identisch ist. Aus diesem Grunde ist der Name *O. mazzinii* HOEHNE in die Synonymie zu verweisen.

*Oncidium barbatum* LINDL. 1821, Colect. Bot. Tab. 27

syn.: *O. microglossum* KL. 1855, Otto et DIETRICH  
Allgemeine Gartenz. 23 : 233

adde syn.: *O. ciliatum* LINDL. 1833, Gen. et. Sp. Orch. Pl. : 200  
*O. trichodes* LINDL. 1856, Folia Orchid., Oncid. : 15  
*O. reisi* HOEHNE et SCHLECHTER 1926  
Arch. Bot. Est. Sao Paulo Z (3) : 290

Die Untersuchungen der Typpflanzen und der Originalzeichnungen LINDLEYS von *O. ciliatum* und *O. trichodes* sowie die Originalbeschreibung und Abbildung von *O. reisi* zeigte, daß entsprechend unserer Auffassung über die Abgrenzung der Arten diese Varietäten nicht als eigene Arten gelten können.

*O. baratum* ist sehr variabel und von weiter Verbreitung seines Vorkommens, das von Pernambuco bis Rio Grande do Sul reicht.

Dabei sind bei allen Varietäten die Petalen in Form und Farbe immer fast gleich denen der beiden Sepalen, worin sie sich von *O. micropogon* unterscheiden, dessen Petalen ebenso wie die Lippe gelb, sehr groß und an der Spitze ausgeschnitten sind.



In die Synonymie wird dagegen *O. suscephalum* nicht aufgenommen, da die morphologischen Unterschiede der Schwielen und der Mittellappen der Lippe uns zu groß erscheinen, um diese Art nur als eine Varietät von *O. barbatum* zu betrachten.

*Oncidium cornigerum* LINDL. 1832, Bot. Reg. 18, tab. 1542

syn.: *O. litzei* auct. non Regel, 1880  
*O. pubes* var. *flavescens* HOOK. — Bot. Mag. tab. 3926  
*O. hurbianum* RCHB. f. 1883, Gardn. Chron. new. ser.: 19 : 562

Die Überprüfung des Typexemplars von *O. cornigerum*, das im Herbarium von Kew aufbewahrt wird, zeigte, daß wir uns geirrt haben, wenn wir der Ansicht von HOEHNE folgten, der diese Form als *O. litzei* betrachtete.

Das *Oncidium*, das wir in N. Borges: *Oncidios do Rio Grande do Sul*, *Revista orquidea*, vol. 27 n.º 6, 1965 unter dem Namen *O. cornigerum* abbilden, ist *O. fimbriatum*. Das konnten wir durch die Besichtigung des Typexemplars klären. Dieser Irrtum unterlief uns, und sicherlich ebenso HOEHNE, da die Abb. 3486 des Bot. Mag. ebenfalls *O. fimbriatum* darstellt, wie wir jetzt wissen.

Geografische Verbreitung: Rio de Janeiro bis Rio Grande do Sul und Paraguay

*Oncidium fimbriatum* LINDL. 1833, Gen. et. Sp. Orch. Pl.: 199

syn.: *O. godseffianum* KRZL. 1896, Gardn. Chron. ser. 3, 19 : 854  
*O. chrysorhaphis* RCHB. f. 1888, Gardn. Chron. ser. 3, 3 : 72

adde syn.: *O. hecatanthum* KRZL. 1911, Kgl. Sv. Vet. Akd. Handl. 45 (10) : 81 — tab. 13, fig. 5  
*O. cornigerum* auct. non LINDL. (Forma ill. in N. R. BORGES: *Oncidios do Rio Grande do Sul*, 1956, *Orquidea* 27 (6) : 348 — tab. I — fig. 5, sowie in Curtis: *Bot. Mag.* tab. 3486)

Nach der Untersuchung des in Kew deponierten Typexemplares konnten wir lediglich feststellen, daß es sich hier um eine Form handelt, die immer als *O. cornigerum* betrachtet wird. Die Untersuchung des Typexemplars von *O. hecatanthum* KRZL. in Stockholm zeigte, daß es sich um die gleiche Art handelt. Die Typexemplare von *O. godseffianum* und *O. chrysorhaphis* konnten wir nicht untersuchen, aber schon von COGNIAUX in der Flora Brasiliensis werden sie als Synonyme von *O. fimbriatum* bzw. *O. cornigerum* betrachtet.

Geografische Verbreitung: von Rio de Janeiro bis Rio Grande do Sul, und Paraguay

*Oncidium flexuosum* SIMS 1921, Bot. Mag. tab. 2203

syn.: *Epidendrum lineatum* VELL. 1835, Fl. Fl. Ic. 9, tab. 36 (1927)

adde syn.: *O. haematochrysum* RCHB. f. 1849, *Linnaea* 22 : 844  
*O. haematoxanthum* RCHB. f. 1853, *Linnaea* 25 : 248  
*O. martianum* sensu KRZL. (von LINDL.) 1911, Kgl. Sv. vet. Akad. Handl. 46 (10) : 83, *Dusen* n.º 65 28

Die Untersuchung des Typexemplars von *O. haematochrysum* in Wien zeigte uns eine Identität mit dem gut bekannten *O. flexuosum*.

*O. haematoxanthum* wurde schon in der Flora Brasiliensis als Synonym von *O. haematochrysum* betrachtet, wir konnten kein Typexemplar desselben untersuchen. Ebenfalls untersucht wurde in DUSENS Sammlung, die sich im Reichsherbarium Stockholm befindet, die Nr. 6528. Dabei stellten wir fest, daß es sich hierbei nicht um *O. martianum* handelt, wie von KRÄNZLIN angegeben, sondern ebenfalls um *O. flexuosum*.

Geografische Verbreitung: von Pernambuco bis Rio Grande do Sul und Argentinien (Misiones)

*Oncidium varicosum* LINDL. 1837, Bot. Reg. 23, tab. 1920

adde syn.: *O. exanthinum* RCHB. f. 1869 Gardn. Chron. : 1158  
HOOK. in *Bot. Mag.*, tab. 6322

*O. geraense* RODR. 2882, Orch. Nov. 2 : 193  
Ill. original in Sertum Orchidearum, aufbewahrt im Botanischen Garten  
von Rio und kopiert in der Flora Brasiliensis.

Die Blütendetails in den Abbildungen der beiden o.g. Pflanzen zeigen klar, daß es sich hierbei lediglich um Varietäten des sehr formenreichen *O. varicosum* handelt. Charakteristisch sind immer die runden Seitenlappen und der zentrale Kallus in Form eines Horns. Viele verwechseln *O. bifolium var majus* mit *O. varicosum*, aber die genannten Details lassen stets sicher das wahre „varicosum“ erkennen.

Geografische Verbreitung: Goiás, Minas Gerais, Sao Paulo, Argentinien (Misiones).

*Oncidium widgrenii* LINDL. 1855, Folia Orch., Oncid. 17

syn.: *O. brieanium* RCHB. f. 1881, Gardn. Chron. new ser. 15 : 40  
*O. odontochilum* RODR. 1892, Orch. Nov. 2 : 199

Die Untersuchung des Typexemplares von *O. brieanium* im Herbarium von Wien sowie der Originalbeschreibung und der Abb. von Blütendetails von *O. odontochilum* in der Flora Brasiliensis (Kopie der Originalzeichnung von Barbosa RODRIGUES) zeigte, daß beide Arten mit *O. widgrenii* LINDL. identisch sind. Immer sind die Einschnitte der seitlichen Lappen der Lippe nahe dem Mittellappen charakteristisch, die keinen Isthmus bilden, genau wie bei den anderen Arten der Sektion Waluewa.

Geografische Verbreitung: Minas Gerais, Rio de Janeiro, Rio Grande do Sul und Paraguay, verstärkt noch anzutreffen von Sao Paulo bis Santa Catarina.

Aus BRADEA Boletim do Herba Bradeanem Vol. I, Nr. 15, 10. 4. 1972

übersetzt von G. KASSNER

PAUL HEINRICH STETTLER

### Zwei blühfreudige Kleinorchideen aus der austral-asiatischen Region

In meinem Aquaterrarium (68/59/172 Zentimeter), das nach geografischen Gesichtspunkten eingerichtet ist, habe ich eine winzige Mangroveformation gestaltet. Hier blühten mehrere Monate lang zwei Kleinorchideen, die durch ihre lange Blütezeit für die Vitri-nenpflege empfohlen werden können. Es handelt sich um

*Dendrobium canaliculatum* R. BR.

und

*Dendrobium dicuphum* F. MUELL.

Nachstehend möchte ich diese beiden Blühwunder kurz vorstellen:

*Dendrobium canaliculatum* R. BR. 1810

Synonym: *Dendrobium tattonianum* BATEM. ex REICHB. f. 1865

Etymologie: *canaliculatum* = kanalführend, Blatt oberseits längsweise gekerbt, mit Rinne.

Verbreitung: N-Queensland, Cape York, Papua (Neu Guinea).

Standort: In der Umgebung von Mangrovesümpfen, an Flußufern der Niederungen epiphytisch auf Bäumen, seltener auf Felsen; an gewissen Stellen häufig.

Beschreibung: Scheinbulben birnförmig 2,5 – 10 cm hoch, an der Spitze mit zwei bis sechs schmal-lanzettlichen, halb-drehrunden, oberseits gekerbten Blättern, 7 bis 20 cm lang und bis 8 mm breit. Ein bis drei, 30 bis 36 cm hohe Blütenschäfte



aus den oberen Blattachsen, sowohl aus den neuen als auch aus den alten, blattlosen Scheinbulben; viele Jahre hintereinander immer wieder neue Infloreszenzen.

Die einzelnen, süß duftenden, monatelang haltenden Blüten sitzen auf 2 bis 4 cm langen Stielen. Sepalen und Petalen schmal, gedreht, weiß und im oberen Drittel gelb bis hell smaragdgrün, 1,5 bis 2,7 cm lang. Petalen etwa länger als die Sepalen. Lippe zwei-Drittel der Sepalllänge, dreilappig. Die stumpfbreiten Seitenlappen steil aufgebogen, amethyst-purpur geadert und gerändert; der herzförmige Mittellappen mit zurückgebogener Spitze. Callus weiß, mit drei weiß- oder gelbgefärbten, gezähnten und am Rande gewellten Kämmen, welche in den amethyst-purpurn leuchtenden, unterseits weiß gekielten Vorderlappen verlaufen. Die mehr oder weniger gedrehten Sepalen und Petalen werden nicht unpassend mit Antilopenhörnern verglichen (Antelope Orchid).

Blütezeit:

Ohne Regel, Hauptblütezeit Winter bis Frühjahr. Bei mir stehen die Pflanzen praktisch ganzjährig in Blüte.

Varietäten:

Wissenschaftlich beschrieben ist:

*Dendrobium canaliculatum* var. *nigrescens* W. H. NICHOLLS 1942 von Cape York mit sepabraunen, oft fast schwarz gefärbten Sepalen und Petalen.

*Dendrobium canaliculatum* forma *papuanum* von Neu Guinea mit doppelt so großen Blüten (Länge der Sepalen und Petalen 2,7 bis 3 Zentimeter) und dreimal so großen Lippenkämmen wie bei der Stammform. Die Intensität und Ausdehnung des meist irisierenden, mit der übrigen Blütenfärbung stark kontrastierenden Amethystviolett variiert erheblich von Pflanze zu Pflanze. letts variiert erheblich von Pflanze zu Pflanze.

Hybriden:

Naturhybriden sind keine bekannt. — Wegen der Haltbarkeit der Blüten und der kontrastreichen Färbung wurde *Dendrobium canaliculatum* in letzter Zeit vor allem in den U.S.A. als Kreuzungspartner eingesetzt.

Literatur zur Art:

NICHOLLS, W. H. (1969): *Orchids of Australia*, Thomas NELSON Ltd., Melbourne und Sydney.

OERTLE, Charles F. (1974): Erklärung und Übersetzung englischer botanischer Fachausdrücke mit besonderer Berücksichtigung der Orchideen, SOG, Teufen.

*Dendrobium dicuphum* F. MUELL. 1873

Verbreitung:

N-Northern Territory, NW-Western Australia.

Standort:

In sumpfigen Regionen der Niederungen rein epiphytisch auf Eucalyptusbäumen.

Beschreibung:

Pseudobulben schlank-spindelförmig, gefurcht, 8 bis 15 cm selten bis 25 cm hoch, an der Spitze mit vier bis zehn rot geränderten, kurzen Blättern.

Die elegant überhängenden Blütenständen entspringen den obersten Knoten sowohl der neuen wie der alten, blattlosen Stämme und tragen 3 bis 15 Blüten von 3,3 cm Durchmesser.

Der äußere Blütenkreis ist weiß, während die Basis der Sepalen, Petalen und der beweglichen Lippe tief purpurn bis weinrot leuchten. Die Petalen sind etwas länger und



- breiter als die Sepalen. Die dreilappige Lippe trägt einen Callus mit drei mehr oder weniger behaarten Kämme.
- Blütezeit:** In der Kultur ohne Regel, die Hauptblütezeit liegt im Herbst bis zum Winter. Meine Pflanzen haben eine Nachblütezeit im Vorfrühling.
- Hybriden:** Wegen des kompakten Wuchses (kleiner Platzbedarf) und der ausgezeichneten Haltbarkeit der Blüte an elegant überhängenden Rispen wird *Dendrobium dicuphum* in letzter Zeit vermehrt zur Züchtung blühfreudiger Hybriden – vor allem von renommierten Züchtern in den USA verwendet. –
- Literatur zur Art:** NICHOLLS, W. H. (1969): Orchids of Australia, Thomas NELSON Ltd., Melbourne und Sydney.
- OERTLE, Charles F. (1974): Erklärung und Übersetzung englischer botanischer Fachausdrücke mit besonderer Berücksichtigung der Orchideen, SOG, Teufen.
- Literatur (aus:)** STETTLER, Paul Heinrich, Zwei blühfreudige Kleinorchideen aus der austral-asiatischen Region, in Mitteilungsblatt 9/1977 Schweizerische Orchideen-Gesellschaft, Regionalverein Bern.

Paul Heinrich Stettler  
Gerenstraße 2  
3065 Bollingen / Schweiz

#### AMANDA BLEHER

#### *Auf Orchideensuche in den Staaten Espirito Santos und Minas Gerais / Brasilien*

Schon vor 20 Jahren fand ich auf der Suche nach Wasserpflanzen in den brasilianischen Staaten Espirito Santos und Minas Gerais gelbblühende Laelien. Sie wuchsen auf einer Wiese und auf Felsen – tausende gelbe Blüten. Zuerst dachte ich garnicht an Laelien, da ich sie nur als Epiphyten wie *Laelia crispa* und *L. purpurata* kannte, und die im Habitus den Cattleyen ähneln. Erst später lernte ich, daß die meisten Laelien Erdorchideen sind.

Jahre vergingen, Straßen wurden überall in Brasilien gebaut, Industrie und Ackerbau verdrängten die Pflanzen, und dafür mußten die Wälder brennen. Während der schönen Frühlingszeit fuhr ich wieder einmal in die Staaten Espirito Santos und Minas Gerais auf der Suche nach den gelbblühenden Laelien. In den Cerrados in Süd-Minas Gerais standen einzelne Bäume (*Eriobotrya japonica*) voller Cattleyen. Auf Felsen wuchsen in den Zisternen von großen Vriesien *Utricularia nelumbifolia* und *Utr. reniforme*. Auf *Vellozia* fand ich *Sophronitis cernua*, *Pseudolaelia corcovadensis* und *Schomburgkia vellozicola*. Unmengen von *Octomeria lithophila* („amiga da pedra“ hier genannt) standen auf Felsen. Am Pico do Itambé nahe des Rio Doce, etwa 1000 bis 1500 m über dem Meeresspiegel, wuchsen die ersten gelbblühenden Laelien wie *L. briegeri* und *L. itambana*. In der Serra de Caraca in Zentral-Minas Gerais gab es *Laelia esalqueana*, *L. gloedeniana*, *L. flava* und *L. macrobulbosa*. Alle vegetieren auf Felsen oder steinigem, vulkanischem Boden mit vielen schönen gelben Blüten. Auf Bäumen fand ich in großen Klumpen *Sophronitis*, *Scuticaria* und gelbblühende *Laelia xanthina*. Während meiner Fahrt kam ich auch durch das alte Städtchen Sao Joao del Rei nördlich von Ouro Preto (Schwarzes Gold) nach der Serra do Espinhaco. In Ouro Preto wurde 1694 erstmalig

Gold gefunden und 1704 nicht weit davon entfernt Diamanten. In dieser Gegend leben auf Felsen *Brassavola tuberculata* und *Laelia purpurata* sowie *Laelia lobata*, letztere auch auf Bäumen. *Bifrenaria harrissoniae* wuchs vorwiegend auf nacktem Felsen. Andere gelbblühende Laelien wie *L. kautskyana*, *L. bradei* sowie *L. lunata*, *L. fournieri* und



Abgestorbener Baum mit Epiphyten im Verbreitungsgebiet gelbblühender Laelien im Staate Espirito Santos/Brasilien  
Foto: Bleher

*L. flava* var. *alba* fand ich jedoch nicht. In den Sümpfen gab es eine große Anzahl von Erdorchideen. An trockenen Stellen wuchsen auch *Cyrtopodium tigrinum* auf Palmen. Gelbblühende *Oncidium blanchettii* ragten mit ihren Blütenständen bis zu 2 m über das Gras hinaus. Auf den schwach hügeligen Vorplateaus von Minas Gerais mit den Mesetas (das sind über den Urwald aufsteigende Bergmassive, die oben tischartig abgeflacht sind) gibt es außer Palmen nur wenige Bäume. Dort vorkommenden Erdorchideen haben sich an lange Trockenzeiten angepaßt und verlieren nach der Regenperiode ihre oft ledrigen Blätter. Sie müssen innerhalb von 12 Stunden Klimastürze von 35 °C ertragen. Trockene, heiße Tage wechseln mit sehr kalten Nächten. Während meiner Reise besuchte ich auch die charmanteste Stadt Brasiliens, Belo Horizonte (= Schöne Aussicht), umgeben von lieblichen Bergen mit riesigen Bäumen voller Orchideen, die sogar noch in der Stadt vorkommen. Die Campos sind hier steinig, aber reich an den Orchideen *Pelexia* und *Saroglottis*. Auf hohen Bäumen wachsen zwischen anderen epiphytischen Orchideen *Oncidium crispum* und *Epidendrum glumaceum* mit zahlreichen weißen Blüten.



Es ist interessant, daß hier während verschiedener Jahreszeiten unterschiedliche Blütenfarben vorherrschen. Wenn der heiße Sommer in Brasilien beginnt, blüht alles lila, wie z. B. die Tibouchinabäume. Auch von den Orchideen blühen viele in Varianten von rosa bis violett wie *Cattleya harrisoniae*, *C. loddigesii*, *C. walkeriana*, *C. warneri* u. a. Im Herbst kommen die weißen Blüten zur Geltung wie *Hedychium*, *Alpinia* und bei den Orchideen *Miltonia spectabilis*, *M. regnellii*, *Laelia crispa* und *L. lundii*. Dann kommt der brasilianische Winter in rot mit vielen *Heliconia*-Arten, *Amaryllis*, *Anthurien*, *Erythrina*, rotblühende Bananen und bei den Orchideen die *Sophranitis*-Arten, *Laelia harpophylla*, *L. cowani*, *L. milleri* und *L. angeri*. Die größte Blütenschwemme beginnt im September, dem brasilianischen Frühling, mit gelben Farbtönen. Zur beginnenden Regenzeit öffnen sich die Knospen der noch blattlosen Ypeebäume, so daß sie mit großen gelben Blüten ganz überladen sind. Übervoll blühen auch Akazien und *Allamanda*, die teils als Lianen bis zu 20 m hoch in die Kronen der Bäume klettern. Natürlich gibt es auch viele gelblühende Orchideen wie das „Ochsenohr“ (hier „orelha de burro“ genannt) *Oncidium pulvinatum*, *O. edwallii*, *O. flexuosum*, *O. baueri* mit bis 3 m langen Blütenständen und viele, viele andere *Oncidium*-Arten, sowie verschiedene *Cyrtopodien*, auch *Miltonia flavescens*, hier als „dancerina“ = Tänzerin bezeichnet.

Amanda Bleher  
Lotos Osiris  
Magé / Brasilien

## LEBRECHT JESCHKE

### *Probleme des internationalen Naturschutzes* \*

Zu allererst glaube ich, muß hier einiges zu internationalen Naturschutzorganisationen und zur Geschichte des internationalen Naturschutzes gesagt werden, denn nur vor diesem Hintergrund sind einige der aktuellen internationalen Naturschutzprobleme verständlich.

Als um die Jahrhundertwende die kapitalistische Ausbeutung aller Naturschätze ein bisher nicht gekanntes Ausmaß erreichte, erstarkten in allen weiter entwickelten Industrieländern nationale Naturschutzbewegungen. In Deutschland wurde z. B. 1906 die Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege gegründet, deren 1. Direktor Hugo CONVENTZ war. Nach diesem Vorbild richteten viele europäische Staaten Naturschutzverwaltungen ein, die sich freilich nur erst mühsam durchsetzen konnten.

Es war der Schweizer Zoologe Paul SARASIN der bereits 1910 auf dem Internationalen Zoologen-Kongreß in Graz den Vorschlag machte, eine internationale Naturschutzorganisation zu gründen.

1913 lud die Schweizer Regierung daraufhin 20 Fachleute zu einer ersten Beratung nach Genf ein. Es wurde die Gründung einer internationalen Beratenden Naturschutzkommission beschlossen, die jedoch nicht wirksam werden konnte, da der 1. Weltkrieg ausbrach. Nach dem Krieg, als sich der Völkerbund etabliert hatte, schien dieser das geeignete Forum zu sein, internationale Naturschutzprobleme zu behandeln. Das wurde jedoch abgelehnt. Es folgte 1923 der 1. Internationale Naturschutzkongreß in Paris, der die Regierung der Schweiz aufforderte, die Beratende Kommission von 1903 neu zu beleben.

Aber einen echten Fortschritt gab es nicht, da die Politiker wohl zu sehr mit sich selbst beschäftigt waren, um die großen Aufgaben auf diesem Gebiet zu erkennen.

\* Kurzform eines anlässlich der III. DDR-offenen Orchideentagung vom 7. – 9. 10. 1977 in Leipzig gehaltenen Vortrages.



Inzwischen hatten in Rußland die Arbeiter und Bauern die Macht erkämpft und unter der Führung LENINS einen neuen Staat errichtet, und kein geringerer als Wladimir Iljitsch LENIN befaßte sich sofort nach der siegreichen Oktoberrevolution mit Naturschutzproblemen.

Ich erinnere an die Dekrete über die Schaffung einer Reihe von Naturschutzgebieten. Darüber hinaus formulierte LENIN erstmals grundsätzlich Naturschutzprinzipien aus marxistischer Sicht, so das Prinzip, daß Nutzung und Schutz der Natur eine dialektische Einheit bilden, ein Prinzip, das sich gegenwärtig auch im internationalen Naturschutz immer mehr durchzusetzen beginnt.

Doch kehren wir zurück in die Zeit nach dem I. Weltkrieg.

Schließlich regte die Internationale Biologische Union die Gründung eines Büros für Zusammenarbeit und Dokumentation in den Fragen des Naturschutzes an, so auf ihren Tagungen 1925 und 1928, und der 2. Internationale Naturschutzkongreß in Paris 1931 bestätigte dieses Büro auch und empfahl allen Staaten mit dieser Institution in Naturschutzangelegenheiten zusammenzuarbeiten.

Und wieder blieb alles auf der Strecke, der II. Weltkrieg warf seine Schatten voraus und erschütterte schließlich die Menschheit wie noch kein Krieg vorher!

Nach dem II. Weltkrieg wurde 1947 in Brunnen in der Schweiz ein intern. Naturschutzkongreß organisiert, dessen Ziel es war, die Bildung einer internationalen Naturschutzorganisation weiter voranzutreiben; und so konnte 1948 in Fontainebleau tatsächlich die Gründung dieser Organisation vollzogen werden. Sie gab sich den Namen „Internationale Union for Conservation of Nature“. 1956 in Edinburg wurde der Name ergänzt in „Internationale Union for Conservation of Nature and Natural Resources“, damit sollte der umfassende Charakter dieser Organisation betont werden.

Das Hauptquartier der IUCN befindet sich seitdem in Morges in der Schweiz, es besteht aus dem Exekutivausschuß und dem Sekretariat mit der Dokumentationsstelle und der Bibliothek.

Mitglied der IUCN kann jedes Land werden, jede internationale und regionale Naturschutz-Organisation.

Gegenwärtig sind etwa 30 Staaten Mitglied der IUCN. Aus der DDR wurden 1969 das Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle und die Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes Mitglieder der IUCN.

Jeder Mitgliedstaat zahlt einen Beitrag, damit werden die ständigen Ausgaben finanziert.

Die Generalversammlung ist das höchste Organ der IUCN, sie beschließt die allgemeinen Leitlinien der Arbeit. Die speziellen Naturschutzprobleme werden von Kommissionen bearbeitet. Folgende Kommissionen bestehen: Ökologie, Umweltplanung, Umweltpolitik, Gesetzgebung und Verwaltung, Nationalparks, Survival Service Commission, Erziehung.

Die IUCN hat ungezählte Aktivitäten aufzuweisen, sie regte eine weltumspannende Naturschutzarbeit an. Zahlreiche weitere Organisationen und Gesellschaften entstanden oder wurden reaktiviert. Es können hier nur einige wenige Beispiele genannt werden, so wurde der World Wildlife Fund 1961 in Großbritannien gegründet, der zahlreiche Projekte der IUCN finanziell unterstützt.

Eine zunehmend bedeutungsvolle Rolle im internationalen Naturschutz spielt die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Culture Organisation), in der die DDR seit vielen Jahren mitarbeitet.

Ebenfalls unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen befaßt sich auch die FAO (Food and Agricultural Organisation of the UN) in den letzten Jahren zunehmend mit den Problemen der rationalen Nutzung und des Schutzes natürlicher Ressourcen.

Die UNESCO organisierte 1968 die Weltbiosphärenkonferenz „Man and Biosphere“. Vorausgegangen war 1965 die Gründung des „Departments of Environmental Sciences and Natural Resources Research“.

Schließlich muß hier das internationale Biologische Programm erwähnt werden, das 1961 in London beschlossen wurde. Es hat die Erforschung der ökologischen Grundlage der

Produktivität und der menschlichen Wohlfahrt zum Ziel, entsprechend gliedern sich die Forschungsthemen in 2 Komplexe:

1. Die Produktion des organischen Materials auf dem Lande, im Süßwasser und im Meer und die Möglichkeit der Nutzung.
2. Die menschliche Anpassungsfähigkeit an die veränderten Umweltbedingungen (im Zusammenhang mit der wachsenden Urbanisierung).

Es sind weiter einige Internationale Tierschutzorganisationen zu nennen, wie z. B. Der Internationale Rat für Vogelschutz = Int. Council for Bird Preservation, der bereits 1921 gegründet wurde und in den vergangenen Jahrzehnten große Aktivitäten entfaltetete, so 1947 die Gründung des International Wildfowl Research Büro IWRB. Ferner soll hier die bereits 1903 gegründete Tierschutzgesellschaft „Fauna Preservation Society“ genannt werden.

Sie sehen, welche eine Vielzahl von Gremien und Gesellschaften sich auf internationaler Ebene mit Problemen des Naturschutzes befaßt.

Es wird Ihnen jedoch nicht entgangen sein, daß die Angelegenheiten des Schutzes der Pflanzenwelt kaum oder besser garnicht von besonderen Organisationen oder Gesellschaften vertreten werden. Das hat sehr verschiedenartige Gründe. Zum einen war das Interesse der Öffentlichkeit am Schicksal der Säugetiere und Vögel schon immer sehr viel größer. Hinzu kommt, daß die Zoologen selbst sich schon viel früher mit den Problemen der Erhaltung bedrohter Arten befaßt haben. Auch ist ja die Zahl der vom Aussterben bedrohten Vögel mit 350. Arten und die der Säugetiere mit 280 Arten noch übersehbar.

Dagegen herrschte bei den Botanikern ein totales Desinteresse bezüglich der botanischen Naturschutz - Probleme.

Die Situation änderte sich erst, als die „Royal Society“ und der World Wildlife Fund der IUCN Geldmittel zur Verfügung stellten und im Rahmen der Survival Service Commission der englische Botaniker R. MELVILLE mit der Erarbeitung einer Liste der vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen begann. Die erste Publikation des Red Data Book für Blütenpflanzen erregte dann begreiflicherweise großes Aufsehen. Nach ersten Schätzungen sind von den etwa 200 000 Blütenpflanzen auf unserem Planeten 20 000 akut vom Aussterben bedroht. Das betrifft in erster Linie die endemischen Inselfloren der Tropen und Subtropen. Nach der Veröffentlichung der ersten Fakten begann das allgemeine Interesse der Botaniker an den Fragen des Artenschutzes schnell zu wachsen, und in zahlreichen Ländern wurden Länderlisten gefährdeter Arten erarbeitet. So erschien kürzlich auch das KRASNAJA KNIGA der UDSSR, und wir hoffen, daß es dem ZFA Botanik im Kulturbund gelingt, eine solche Liste für die DDR im 1. Quartal 1978 fertigzustellen.

Das wachsende Interesse der Botaniker an Problemen des Schutzes der Flora kam auch auf dem Intern. Botaniker - Kongreß 1975 in Leningrad zum Ausdruck, erstmals betätigte sich eine Sektion nur mit Fragen der Erhaltung der Pflanzenwelt der Erde. Trotz großer Fortschritte rechnet man damit, daß es etwa noch 10 Jahre dauern wird, ehe eine einigermaßen vollständige Übersicht über die etwa 20 000 vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen erstellt sein wird. Erst wenn diese Übersicht vorhanden ist, können umfassende Schutzmaßnahmen erfolgreich in Angriff genommen werden.

Solche Schutzmaßnahmen sind 1. Erhaltungskulturen in Botanischen Gärten.

2. Anlage von Samenbanken und 3. Errichtung von ausreichend großen Naturschutzgebieten.

Neben der Erhaltung von echten Wildpflanzen spielt in zunehmendem Maße die Erhaltung von primitiven Rassen unserer Kulturpflanzen international eine große Rolle. So fördert die FAO speziell Projekte zur Erhaltung der vom Aussterben bedrohten wilden Varietäten unserer Getreidearten.

Es sind also weltweit Projekte in der Diskussion, um alle Möglichkeiten auszuschöpfen, das Aussterben weiterer Pflanzenarten zu verhindern.

Als eine unmittelbare Folge der Aktivitäten der Survival Service Commission wurde am



3. März 1973 die sogenannte Washingtoner Konvention über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen unterzeichnet.

Am 26. März 1976 trat die DDR dieser Convention bei. Sie wurde im Gesetzblatt Teil II, Nr. 5 vom 4. 6. 76 veröffentlicht.

Das Übereinkommen läuft darauf hinaus, den Handel mit bestandsbedrohten freilebenden Tier- und Pflanzenarten einer strengen Kontrolle zu unterziehen. Es soll ausgeschlossen werden, daß durch den internationalen Handel mit bestandsbedrohten freilebenden Tieren und Pflanzen solche Arten an den Rand des Aussterbens gebracht werden. Das Übereinkommen unterscheidet Arten, die von der Ausrottung bedroht sind und die durch den Handel beeinträchtigt werden (sie sind im Anhang I aufgeführt) und Arten, die, obwohl sie nicht notwendigerweise schon heute von der Ausrottung bedroht sind, davon bedroht werden können, wenn der Handel mit Exemplaren dieser Arten nicht einer strengen Regelung unterworfen wird und eine mit ihrem Überleben unvereinbare Nutzung verhindert wird. Diese Arten umfaßt der Anhang II.

Schließlich besteht die Möglichkeit, eine III. Kategorie von Arten in dieses Übereinkommen einzubeziehen, nämlich Arten, die von einem Vertragspartner als Arten bezeichnet werden, die in seinem Hoheitsgebiet einer besonderen Regelung unterliegen, um damit die Ausbeutung zu verhindern oder zu beschränken und bei denen die Mitarbeit anderer Vertragsparteien bei der Kontrolle des Handels erforderlich ist.

Im Folgenden sollen einige Ausführungen zum botanischen Teil der Convention gemacht werden.

Die Kategorie I (also Arten die von der Ausrottung bedroht sind) umfaßt etwa 50 Pflanzenarten aus folgenden Familien:

*Araceae*, *Caryocaraceae*, *Cycadaceae*, *Gentianaceae*, *Humiriaceae*, *Juglandaceae*, *Leguminosae*, *Liliaceae* (5 *Aloe*-Arten);

ferner jeweils eine Art aus den Familien *Melastomataceae*, *Meliaceae* und *Moraceae*; schließlich aus der Familie der *Orchidaceae* folgende Arten:

*Laelia jonyheana*, *Cattleya skinneri*, *Cattleya trianae*, *Didicicia cunninghamii*, *Laelia lobata*, *Lycaste virginialis* var. *alba*, *Peristeria elata*.

Aus der Familie der *Pinaceae* schließlich *Abies guatemalensis* und *A. nebrodensis*; jeweils 2 Arten aus den Familien der *Podocarpaceae* und *Proteaceae* sowie je eine Art aus den Familien *Rubiaceae*, *Saxifragaceae*, *Taxaceae*, *Ulmaceae*, *Welwitschiaceae* und *Zingiberaceae*.

Eine Ausfuhrgenehmigung wird für diese Arten nur erteilt, wenn eine wissenschaftliche Behörde des Ausfuhrlandes bestätigt, daß die Ausfuhr dem Überleben der Art nicht abträglich ist. Ähnlich verhält es sich mit der Einfuhr solcher Arten, es muß gesichert sein, daß die Einfuhr nicht zu einem Zweck erfolgt, der dem Überleben der Art abträglich ist und (u. a.) das Exemplar nicht für hauptsächlich kommerzielle Zwecke verwendet werden soll.

Die Liste im Anhang II aufgeführten Pflanzenarten ist wesentlich umfangreicher und heterogener. In erster Linie handelt es sich um Arten, die in kommerzieller Hinsicht von Bedeutung sind wie Holz- und Wurzel-Lieferanten sowie Fettpflanzen.

Außerdem sind Arten aus folgenden Familien in diese Kategorie aufgenommen:

*Apocynaceae* (*Pachypodium*), *Cactaceae* (aller Arten des amerikanischen Kontinents) sowie alle *Rhipsalis*-Arten, *Leguminosae* (*Thermopsis mongolica*), *Liliaceae* alle *Aloe*-Arten die nicht im Anhang I aufgeführt sind; *Orchidaceae*, alle nicht im Anhang I aufgeführten Arten, 3 Arten aus der Familie *Palmae* *Portulacaceae* (alle *Anacampteros* Arten), *Primulaceae* (alle *Cyclamen*-Arten), *Solanaceae* (*Solanum sylvestris*) und aus der Familie der *Verbenaceae* *Caryopteris mongolica*.

Sinngemäß treffen hier ebenso die schon für Anhang I genannten Bedingungen für die Ein- und Ausfuhr von Exemplaren der Arten zu, nur daß hier die Bedingungen einer



weitestgehend nichtkommerziellen Verwendung der aus- bzw. eingeführten Arten entfällt.

Unter den Sonderbestimmungen Artikel VII ist festgelegt, daß Exemplare der in Anhang I aufgeführten Arten, die künstlich vermehrt werden, wie Wildpflanzen zu behandeln sind.

Ferner ist festgelegt, daß im Verkehr zwischen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen, die bei der Vollzugsbehörde ihres Staates registriert sind, das nichtkommerzielle Verleihen, Verschenken oder Tauschen von Herbariumsexemplaren, sonstigen haltbar gemachten, getrockneten oder festumschlossenen Museumsexemplaren und lebenden Pflanzenmaterial, sofern diese Exemplare und dieses Material mit einer von einer Vollzugsbehörde ausgegeben oder genehmigten Etikette versehen sind, gestattet ist.

Das ganze hat zunächst den Sinn, einen Überblick zu gewinnen über den Umfang des Handels mit bestandsbedrohten Arten.

In dem Übereinkommen ist vorgesehen, daß sich die dafür zuständigen Stellen der Vertragspartner in bestimmten Abständen treffen, um zu beraten, welche Veränderungen und Ergänzungen notwendig sind.

Es kann hier nicht weiter auf dieses Übereinkommen mit seinen 25 Artikeln eingegangen werden, das auf Initiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen zustande gekommen ist. Es war übrigens die erste Einladung, die die Regierung der DDR von der Regierung der USA erhielt, noch ehe es diplomatische Beziehungen zwischen diesen Staaten gab.

Immerhin stellt dieses Übereinkommen den ersten ernsthaften Versuch dar, den schwunghaften Handel mit bestandsbedrohten Arten unter Kontrolle zu bekommen, das gilt übrigens mehr noch für Tiere als für Pflanzen! Es wird von der guten Zusammenarbeit der Staaten abhängen, wie weit dieses gelingt.

Schließlich ist das Bedürfnis sich in seinem Heim mit möglichst exotischen Pflanzen zu umgeben, lawinenartig angewachsen, nicht zuletzt ist dies eine Folge der wachsenden Verstädterung. Damit hat aber die Ausbeutung der Wildpflanzenbestände, besonders in Amerika, enorme Ausmaße erreicht, und es ist nur zu verständlich, wenn sich diese Länder gegen die Ausplünderung ihrer Naturschätze zu schützen suchen.

Die ernste Situation erfordert es mehr denn je, daß von den Pflanzenliebhabern verstärkt Anstrengungen unternommen werden, gerade auch die selteneren Arten künstlich zu vermehren.

Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind ja in der glücklichen Lage, daß sich die Objekte Ihrer Freizeitbeschäftigung, in ihrer übergroßen Mehrheit epiphytische Orchideen der Subtropen und Tropen, im Gewächshaus gut vermehren lassen. Sie sind also nicht auf einen ständigen Nachschub von Wildpflanzen angewiesen.

Schließlich kann nicht übersehen werden, daß sogar im Gegenteil durch eine lange züchterische Arbeit die Zahl der Formen und Varietäten erheblich vergrößert werden konnten. Und ich kann mir vorstellen, daß gerade das Schaffen neuer Formen ihrer Beschäftigung mit Orchideen einen besonderen Reiz verleiht.

Nach dem bisher Gesagten liegt der Gedanke nahe, daß auch der Orchideenliebhaber mehr als bisher eine Aufgabe in der Erhaltungskultur seltener Wildformen sehen sollte. Ich halte das sogar für eine vordringliche Aufgabe.

Zunehmend interessieren sich nun aber auch Pflanzenfreunde für die Haltung unserer einheimischen Orchideen. Natürlich sind sie es genau so wert, daß man sich mit ihnen beschäftigt. Wie Sie alle wissen, bestehen hier jedoch immer noch größere Schwierigkeiten bei der künstlichen Vermehrung der meisten Arten, so daß das gesetzwidrige Ausgraben die bequemste Methode der Pflanzenbeschaffung ist. Was hier auch in der DDR geschieht, ist wirklich unglaublich.

Wenigen von Ihnen wird sicher bekannt sein, daß im Naturschutzgebiet „Geisingbergwiesen“ das letzte Vorkommen der Alpenkugelorchis (*Traunsteinera globosa*) existiert.

Ich kannte diese Art noch nicht und reiste mit Dr. HEMPEL in diesem Sommer zur Blütezeit in das Gebiet, um die Art dort zu sehen. Wir stellten fest, daß alle blühenden Exemplare ausgegraben waren.

Ich kann Sie nur eindringlich bitten, solche Orchideenfreunde nicht in Ihren Reihen zu dulden. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mensch an solchen gestohlenen Pflanzen Freude haben kann.

Ich hoffe, das es mir gelungen ist, Ihnen die für Sie nicht ganz uninteressanten Probleme des internationalen Naturschutzes darzulegen.

Die Entwicklung hat gezeigt, daß die Einsicht gerade in den letzten Jahren auch unter Politikern gewachsen ist, Naturschutzprobleme zu behandeln. Dazu haben nicht zuletzt die großen Fortschritte der Raumfahrt beigetragen. Sie haben das Bewußtsein gefördert, daß unsere Erde endlich ist und ihre natürlichen Ressourcen nicht unbegrenzt sind. Ja, man hat die Erde mit einem Raumschiff verglichen, dessen Besatzung zu Beginn dieses Jahres auf 6 Milliarden Menschen angewachsen war und im Jahre 2000 8 Milliarden Menschen umfassen wird.

Von der guten internationalen Zusammenarbeit wird es mehr denn je abhängen, ob alle Systeme dieses Raumschiffes Erde möglichst lange normal funktionieren. In diesem System spielen bekanntlich die grünen Pflanzen eine nicht unbedeutende Rolle. Dabei ist die Erhaltung des Friedens die Grundvoraussetzung für die Weiterexistenz der Menschheit, der Weg dazu die friedliche Koexistenz.

So ist die scheinbar abwegige Beschäftigung mit den Orchideen mit der großen Welt-politik verbunden.

Dr. Lebrecht Jeschke  
22 Greifswald  
Goethestraße 11

WALTER RICHTER

### *Moderne Züchtung der Gattung Cattleya und ihrer Verwandten \**

„Wer Träume verwirklichen will,  
muß wacher sein  
und tiefer träumen als Andere.“

Diese Worte des großen, unvergeßlichen Staudenzüchters KARL FOERSTER gelten für alle züchterische Arbeit mit Pflanzen.

Unsere Gegenwart und Zukunft ist nicht zum Träumen geeignet, realistisch müssen wir denken und handeln. Dies gilt auch für die Orchideenzüchtung, wo das, was wir heute tun, infolge der langen Entwicklungszeiten schon weite Zukunft ist. Jede züchterische Betätigung setzt Phantasie voraus, nicht nur rechnerische Überlegungen und Erfahrungswerte. Jede ausgeführte Kreuzung ist das Ergebnis vorausgegangener Überlegungen, Wünsche, Hoffnungen, Träume. Wir streben damit nach einer Steigerung des Bestehenden, sei es zunächst von Menschenwille unbeeinflusstes oder bereits in mehr oder minder langen Zeiträumen bearbeitetes Ausgangsmaterial.

Die beiden deutschen, in Brasilien tätigen Botaniker Dr. PABST und DUNGS schrieben kürzlich in der Zeitschrift „Die Orchidee“:

„Als Menschen streben wir immer nach Vervollkommnung unserer Werke unter Ausschaltung aller Fehler.

Die Natur aber macht ununterbrochen kleine Fehler, die zwar immer wieder von ihr

\* Kurzform eines anlässlich der III. DDR-offenen Orchideentagung vom 7. - 9. 10. 1977 in Leipzig gehaltenen Vortrages.



ausgeglichen werden, trotzdem aber zur Entwicklung neuer Formen und Farben beitragen. Diese Fehler, wenn sie in seltenen Fällen überlebensfähig sind, stellen die Geburtsstunde der Entwicklung dar, hier finden also ständig kleine Schöpfungsakte statt. Ein von uns Menschen durchführbarer Schöpfungsakt ist die Hybridisierung.

Diese Art Schöpfungsakt wird, wenn sie in der Natur vorkommt, keinen Bestand haben. Diese spezielle Schöpfung, Hybride X ist nicht vererblich, ihre Komposition wird wieder auseinanderfallen. Selbst wenn man sie mit sich selbst bestäubt oder mit anderen Pflanzen ihrer Population vermischt, sie wird wieder untergebuttert. Die Eigenschaften der neuen Schöpfung leben aber verdünnt und auseinandergerissen in der Population fort. Es gibt einige Orchideenarten, in denen anscheinend nahe Verwandte gründlich vermischt sind. Anders ist das massenweise Auftreten von Varianten gar nicht zu erklären.“

Soweit die Meinung dieser beiden Forscher.

Ich kenne zur Genüge die Abneigung vieler Orchideenliebhaber gegenüber Hybriden, sie wollen die unvermischte, reine Art als einen Teil unberührter Natur. Mir ist dies völlig verständlich, nur sind solche Wünsche meist schwer oder nicht erfüllbar, in Zukunft noch viel weniger in dem Maße, wie Arten aussterben, viel mehr noch, als es bisher schon der Fall war.

Es besteht durchaus keine Veranlassung, die Züchtung zu verteidigen. Ihre Ergebnisse sollen kein Ersatz für die reinen Arten sein, sondern eine Ergänzung, eine Ausweitung und Vervollkommnung. Sie hat uns und allen Menschen auf allen Gebieten von Pflanzen und Blüten so unendlich viel Schönes gebracht und wird es weiterhin erbringen.

Wir überblicken heute ein Jahrhundert züchterischer Entwicklung, allgemein bei Orchideen wie speziell auch bei *Cattleya*. Für diese Übersicht im Rahmen des Themas gelten sie als Sammelbegriff für die vielen entstandenen Verbindungen mit verwandten Gattungen. Die Zahl der entstandenen Hybriden ist riesig groß und zahlenmäßig nicht erfassbar, trotz der seit Anbeginn erfolgten Registrierung in England, die heute nach wie vor besteht.

Eine Hybride ist in ihren Eigenschaften nur vegetativ weiter in ihrer Erscheinungsform zu erhalten oder sie muß aus gleichen Eltern wiederholt werden. Jede Bestäubung, sei es eine Selbstung oder eine Kombination mit einer anderen Art oder Hybride, verändert ihre Eigenschaften. Wiederholt man eine Kreuzung etwa der vor der Jahrhundertwende entstandenen Züchtungen, so ist unter Umständen nicht dasselbe Ergebnis zu erwarten, wenn damals oder heute eine Form der Art verwendet wurde, die abweichende Eigenschaften aufweist.

So werden trotz der Fortschritte in der modernen Züchtung jetzt Kombinationen wiederholt, die vor 100, 80 oder 60 Jahren durchgeführt wurden und dann in Vergessenheit gerieten, weil in stetiger Folge Neues, Vollkommeneres entwickelt wurde. Man besinnt sich wieder auf den Reiz des Ursprünglichen, der unzweifelhaft in den Primärhybriden liegt. Ich denke dabei zum Beispiel an *Cattleya „Iris“* entstanden aus *Cattleya bicolor* x *C. dowiana*, 1901 für die englische Firma CHARLESWORTH registriert. Sie ist wegen ihrer herrlichen gelben Farbe und der festen Substanz der Blüten nachgezüchtet worden. Gleiches gilt für viele andere Ersthybriden auch anderer Gattungen.

Die Verbindung innerhalb der Gattung *Cattleya*, die interspezifischen Hybriden sind sehr groß. Noch größer ist die Zahl der intergenerischen, also der Gattungshybriden. Ein Überblick der in den Jahren 1969 – 1970 in England registrierten Hybriden ergibt nach SCHOSER in der Häufigkeit nachstehende Reihenfolge: *Laeliocattleya*, *Brassolaeliocattleya*, *Cattleya*, *Sophrolaeliocattleya*, *Potinara*, *Brassocattleya*, *Epicattleya*, *Epilaelia*. Damit sind in etwa die Partner genannt, die für die moderne Züchtung in Betracht kommen, also *Laelia*, *Brassavola*, *Sophranitis*, *Epidendrum*. Einige weitere mögliche solien unberücksichtigt bleiben, weil sie zunächst unbedeutend erscheinen.

Eine kritische Wertung des Erreichten ergibt, daß ein Grad der Vollkommenheit erreicht ist, der weitere Züchtungsarbeit unnötig erscheinen läßt. Die Farbskala ist sehr umfangreich geworden, die Größe der Blüten fast an der Grenze des Erreichbaren, die Blüte-



zeiten sind über das ganze Jahr verteilt, ohne daß Mangelzeiten entstehen können, wie es bei den naturgegebenen Blütezeiten der Fall wäre.

Nachfolgend sollen diese drei Wertungsfaktoren einer genauen Sichtung unterzogen werden. Der bei den meisten Arten vorherrschende Lila-Farbtönen ist bis zum satten Purpurkarmin vertieft worden, fast reines Rot wurde auf verschiedenen Wegen erreicht. Die Farbskala in Gelb reicht von zarten, hellen Tönen bis zu satten Orange und Bronzetönen, reines Weiß und Weiß mit verschiedenfarbigen Lippen ist vorhanden. Kombinationen in Lila und Gelb mit *Cattleya intermedia* 'Aqiniini' erbringt Blüten mit lila



*Laeliocattleya* Marceau 'Prince de Noir'  
Foto: W. Richter

abgesetzten Enden der Petalen und Sepalen als wirkungsvollen Kontrast zu den verschiedensten Farbtönen. Die Verwendung von *Cattleya bicolor* als Kreuzungspartner erbrachte Nachkommen mit grünen Petalen und Sepalen, die Lippe ist weiß. Man bemüht sich um die Steigerung des blauen Farbtönen, der in Varietäten einiger Arten von *Cattleya* und *Laelia* angedeutet ist. Fortschritte in der Züchtung in dieser Richtung lassen erkennen, daß in absehbarer Zukunft die Farbskala der *Cattleya*-Gruppe um Blau als einziger, bisher fehlender Farbton bereichert sein wird.

Die konventionelle Züchtung bevorzugt wesentlich die Steigerung der Blütengröße, was weiterhin sicher auch versucht werden wird, obgleich die Grenze fast erreicht ist. Seit einiger Zeit gehen die Bemühungen der Züchter dahin, die Haltbarkeit und Festigkeit der Blüten zu steigern. Dies ist möglich durch Einbeziehung von Arten, die wohl kleinblütig sind, aber eine bedeutende Festigkeit der Blüten besitzen.

Bei dem französischen Züchter MARON entstand aus der Verbindung von *Cattleya elongata* mit *C. labiata* eine, 1901 unter dem Namen *Cattleya* „Rembrandt“ registrierte Züchtung, die etwa 60 Jahre später die Grundlage einer neuen Generation von Züchtungen mit hohen Gebrauchswerteigenschaften werden sollte. Sie zeichnen sich besonders durch lange Blühdauer und substanzreiche, damit weniger empfindliche Blüten aus. Die Einbeziehung von einigen *Epidendrum*-Arten bringt wesentlich andere Entwicklungen in der Form der Blütenstände.

Beispielsweise gestalten sie sich bei der Verwendung von *Epidendrum atropurpureum* und ähnlichen Arten zu Rispen mit vielen kleinen Einzelblüten in *Cattleyaform*.

Wesentlich zu unterscheiden sind zwei Richtungen in der Züchtung: Die Ausrichtung für kommerzielle Zwecke der Schnittblumenproduktion geht auf die Steigerung der

Produktivität, Blühsicherheit, Festigkeit der Blüten als besondere Eignung für den Transport, also insgesamt auf eine gute Vermarktung hin. Lebhaftere, kontrastreiche Farben sind bevorzugt. Die Steigerung der Haltbarkeit wird durch die Verwendung von Arten mit dieser Eigenschaft, wie schon erwähnt, oder durch die Einbeziehung tetraploider Varietäten oder Hybriden erreicht.



*Sophrolaeliocattleya* Paprika 'Tahiti'

Foto: W. Richter

Die Züchtung von Liebhabersorten geht zum Teil andere Richtungen, wobei sie sich teilweise natürlich mit vorgenannten decken. Angehörige der *Cattleya*-Gruppe als Sammelbegriff der Kombinationsmöglichkeiten sind bei Orchideenfreunden mit beschränkten Platzverhältnissen wegen ihres Umfangs meist nicht sehr beliebt.



*Potinaria* Hugo Porto

Foto: W. Richter



Zweifellos wird hier die Zukunft Abhilfe durch die zu erwartende Entwicklung von Mini-Cattleyen schaffen – Ansätze hierzu bestehen schon. Geeignet erscheinen die kleinbleibenden Arten: *Cattleya aelandiae*, *C. forbesii*, *C. luteola*, *C. walkeriana* u. a. etwa in Verbindung mit schwachwachsenden *Sophro-* und *Sophrolaelio-* *Cattleya* oder anderen Partnern auch kleinwachsenden *Laelia-* Arten. Hier ein Beispiel nur: *Sophrolaelia* Psyche, entstanden aus *Laelia cinnabarina* x *Sophronitis grandiflora*, 1902 für CHARLESWORTH registriert, ist ein reizender Zwerg, wert, wieder aufzuerstehen.

Wir müssen uns aber vergegenwärtigen, daß die Entwicklung solcher Mini-Cattleyen äußerst zeitaufwendig ist, auch die Einschaltung der Meristemvermehrung wird daran wenig ändern. Solche Arbeit geht fast über die Möglichkeiten des Berufszüchters hinaus, der an Planerfüllung, Einhaltung von Kennziffern und hohe Produktivität gebunden ist. Es sollte eher die Aufgabe versierter Orchideenfreunde sein, sich mit solchen Entwicklungen mit Liebe und Hingabe zu beschäftigen, dort also, wo der Zeitfaktor nicht die entscheidende Rolle spielt.

Wir überschauen jetzt ein volles Jahrhundert der Orchideenzüchtung mit Ergebnissen, die unsere Herzen höher schlagen lassen. Die Frage, wie sich die *Cattleyazüchtung* in der Zukunft weiterentwickeln wird, ist berechtigt. Zunächst haben wir die große, fast vorzüglich erscheinende Aufgabe, die Erhaltung und Vermehrung aller, vom Aussterben bedrohter Arten mit allem Nachdruck zu betreiben. Die Züchter neuer Sorten wird unablässig weiter gehen und immer Neues wird sich anbahnen, wovon wir heute nur träumen.

Ing. Walter Richter  
963 Crimmitschau  
Postfach 52

OLAF MITTENDORF

### Miniatur-Cymbidien und ihre Geschichte

„Miniatur-Cymbidien sind in erster Linie Pflanzen für den Orchideenliebhaber!“ So konnte man noch vor 10 Jahren in Orchideen-Fachzeitschriften lesen. Heute wissen wir, daß die Miniatur-Cymbidien sich inzwischen einen festen Platz im Orchideensortiment des Erwerbsgartenbaues erobert haben, stellen sich doch eine wirkliche Bereicherung im Angebot der exklusiven Topfpflanzen dar. Die idealen Miniatur-Hybriden sind solche, welche klein bleibende Pflanzen hervorbringen. Solche Pflanzen passen auch am besten in den heute meist beschränkt verfügbaren Raum.

Die Miniatur-Cymbidien bringen zudem einen Wechsel in die Farbskala der herkömmlichen Standard-Cymbidien und oft auch eine Erweiterung der Blühsaison.

Im Jahre 1942 wurde die erste Miniatur-Cymbidium-Hybride von ALEXANDER in England registriert. Es war die aus *Cymbidium pumilum* x *Cym. insigne* hervorgegangene *Cym. Minuet*. ALEXANDER sagte später selber, daß er nur wenige von den Pflanzen gezogen habe, da er nicht sehr begeistert von der Kreuzung gewesen sei. 1944 registrierte MAC BEAN, ebenfalls in England, die Miniatur-Cymbidie *Cym. Pumander* (*Cym. pumilum* x *Cym. Louis Sander*). Mit *Cym. Flirtation* (*Cym. pumilum* x *Cym. Zebra*) und *Cym. Bo-Peep* (*Cym. pumilum* x *purpureum*), gezüchtet von Ernest HETHERINGTON und registriert von STEWART in Californien, begann in der Mitte der 50er Jahre eine umfassende Züchtungsart in Amerika auf dem Gebiet der Miniatur-Cymbidien. Eine der erfolgreichsten *Cym. pumilum-* diploid-Hybriden der damaligen Zeit war die von Frau MENNIGER in Californien gezüchtete *Cym. Fairy Wand* (Zauberstab). Sie entstand aus der Kreuzung von *Cym. pumilum* x *Cym. Prinzesse Maria* – Bei all diesen Kreuzungen handelte es sich bei einem Elternteil um *Cym. pumilum*.

*Cymbidium pumilum* ist in China, Japan und auf Formosa beheimatet. Bei den japanischen Sammlern galt sie schon seit langem als Favoritin. Die Farbe der Blüten ist ein rötliches Braun mit getüpfelter Lippe. Die Blütenähren erreichen bis zu 20 Einzelblüten. Neben der willigen reichen Blüte brachte *Cym. pumilum* den für den Blumenfreund so erstrebenswerten zwerghen Wuchs mit. Je nach verwendetem Elternteil der Standardserie finden wir bei den *Cym. pumilum*-Kreuzungen allerdings auch die unterschiedlichsten Wachstumsstärken der Nachkommen. So sind die meisten *Cym. Oriental* Legend-Sorten ziemlich robust in Bulben und Blattwerk. Hier wurde *Cym. pumilum* mit *Cym. Babylon* „Castle Hill“ gekreuzt. Bei der Weiterführung der *Cym. pumilum*-Linie in der zweiten, dritten oder gar vierten Generation mit Standardtypen werden die Pflanzen größer, wie man es ja vom vermehrten Standard-Blut nicht anders erwarten kann.



*Cym. Oriental* Legend 'Princess Rosé'

Foto: Birnbaum

Zu den erfolgreichsten *Cym. pumilum*-Kreuzungen gehört die aus *Cym. pumilum* x *Cym. Alexanderi* „Westonbird“ hervorgegangene „Sweetheart“. Diese Sorte kommt in sehr vielen 2. und 3. Generations-Hybriden als Elternteil vor. So in der bekannten *Cym. Showgirl*-Serie, wo *Cym. Sweetheart* x *Cym. Alexanderi* „Westonbird“ wieder eingekreuzt wurden. Aber auch in *Cym. King Arthur* „Camelford“ (*Cym. Sweetheart* x *Cym. Chansis*), *Cym. Excalibur* „Ygerne“ (*Cym. Sweetheart* x *Cym. Dryad*) und *Cym. Pelleas* „San Diego“ (*Cym. Sweetheart* x *Cym. Chansis*), um nur einige zu nennen.

Neben *Cymbidium pumilum* hat man aber auch andere Wildarten mit zwerghaftem Wuchs als Kreuzungspartner zur Erzielung von Minicymbidien benutzt, wie z. B. *Cym. ensifolium* aus Südchina, Sri Lanka und den angrenzenden Gebieten. Die Blütenfarbe ist weiß bis blaßgrün, bei einigen Formen auch bis tief dunkelgrün. Sie haben einen starken Duft. *Cym. Peter Pan* stammt aus einer Kreuzung von *Cym. ensifolium* x *Cym. Miretta*. Durch die Einbringung von *Cym. ensifolium*-Blut besteht die Möglichkeit auch im Sommer blühende Cymbidien zu haben.

Weiterhin wurden auch andere Wildarten wie *Cym. virescens*, *Cym. tigrinum*, *Cym. lancifolium* und andere als Kreuzungspartner für Cymbidien der Standardserie verwendet. Durch weitere Arteinkreuzungen ist zu erwarten, daß uns die Zukunft noch manche Überraschung bei den Cymbidien beschert.



Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mit der Züchtung der Miniatur-Cymbidien ein Durchbruch im Cymbidien-Sortiment erfolgt ist. Die so geschätzte lange Haltbarkeit der Cymbidienblüten wurde mit einer erweiterten Blühsaison, mit einem neuen Farbenspiel und bei einigen Züchtungen sogar mit duftenden Blüten bereichert.

#### Literatur:

- CARPENTER, M., Miniature *Cymbidiums*, in American Orchid Society Bulletin (1970)  
GRIPP, P., Size Variation of Foliage in Miniature *Cymbidium*, in American Society Bulletin (1969)  
MILLER, P. F. and G. SAWYER, Second- and Third- Generation Miniature *Cymbidiums*. In: American Orchid Society Bulletin (1969)  
SCHOSER, G., Orchideen auf der Fensterbank, Cymbidien für den Liebhaber. In: Die Orchidee 22, 225-228 (1971)

Olaf Mittendorf  
327 Burg  
Neuenzinnen 1

#### DIETER TAUBER

#### Gute Erfolge mit *Cattleya citrina* LDL.

Eine der ersten tropischen Orchideen, die ich überhaupt blühend gesehen habe, war die *Cattleya citrina*. Damals, etwa 1959 hing sie in einem Blumenfenster einer bekannten Gärtnerei. Über die Haltung und Pflege wußte man nicht viel zu berichten, denn ich erfuhr nur, daß es die Pflanze nicht länger als 3-5 Jahre in einer Sammlung aushält, alljährlich kleiner wird, nicht regelmäßig blüht und schließlich eingeht. Daß waren damals schöne Aussichten, wo ich mir eine solche Pflanze zulegen wollte. Aber schon ein knappes Jahr später war ich stolzer Besitzer einer *Cattleya citrina*, einem Importstück mit 11 Bulben. Zwar war aus den alten Bulben nicht mehr viel zu retten, aber ich schnitt sie trotzdem durch, um beim Verlust einer Pflanze, evtl. ein Ersatzstück zu haben. Das Stück Pappelrinde, auf welchem ich die Pflanze etablierte, hing ich im Garten unter einen Baum, da ich aus der Literatur erfuhr, Kultur luftig, hell und trocken. Doch diese Art bekam den Pflanzen nicht, luftig und hell schon, aber nicht trocken. Nach dem Bau meines ersten Glashauses bekam sie einen Platz dicht unterm Glas, aber über dem Wasserbassin, und sichtlich erholten sich die Pflanzen und brachten Neutriebe, das eine Stück sogar zwei, aus der sich nach der Reife je eine Blüte entwickelte. Ich war natürlich froh, nun die Orchidee, die ich erstmals blühend sah, nun selbst in Blüte zu haben. Diese eigenartige Pflanze, die uns garnicht so sehr an eine *Cattleya* erinnert, stammt aus größeren Höhenlagen Westmexicos und hat eine hängende Wuchsform. Die Pseudobulben werden bis 5 cm lang und 3 cm dick und von eigenartigen, seidenpapierähnlichen Hüllen umgeben. Sie tragen meistens zwei, oft auch drei graugrüne schmale Blätter und bringen im Herbst bis Frühjahr bis zu 2 citronengelbe, starkduftende, wachsartige Blüten, die bei mir 5 Wochen gehalten haben.

Ich habe die 1960 erworbene Pflanze noch heute in Kultur und so manche neue Pflanze ist daraus entstanden. Meine heutige Kultur weicht von der damaligen kaum ab, jedoch tauche ich die gesamte Pflanze einmal wöchentlich unter Wasser, was ihr sehr zu bekommen scheint, denn sie dankt es mit alljährlichen Blüten.

Ich kann *Cattleya citrina* nur empfehlen, auch Liebhabern, die nur eine Vitrine oder ein Blumenfenster haben, da man ja heute ohnehin einen Ventilator zur Luftbewegung laufen hat.

Zu bemerken sei noch, daß *Cattleya citrina* bereits im 17. Jahrhundert von dem Jesuiten HERNANDEZ beschrieben wurde und erst 1823 durch die Hortical Society nach Europa eingeführt worden ist. Seitdem ist sie ununterbrochen in Kultur.

Nachtragen möchte ich noch, daß *Cattleya* oder *Encyclia citrina* wie sie jetzt heißt, im letzten Jahr durch eine Harnstoffkur unheimlich gewachsen ist. Der letzte Neutrieb bekam die Größe eines Hühnereis und als es fast zu spät war, denn die Bulbe platzte an vier Stellen auf, bemerkte ich, daß es des Guten zuviel war und tauchte nicht mehr. Seit November 1977 hängt *Encyclia citrina* nun trocken und bildet zum Glück neue Wurzeln und auch einen neuen Blütrieb.

Dieter Täuber  
5105 Vieselbach (Thür.)

STEFFEN POIKE

### *Einfache symbiotische Aussaat von Bletilla striata* (THUNB.) RCHB. f.

Im März 1977 bekam ich Samen von dieser schönen Art, die in China und Japan heimisch ist. Meine Glasröhrchen waren mit asymbiotischen sterilen Aussaaten besetzt und mir war bekannt, daß *Bletilla* eine von den wenigen Ausnahmen sein soll, „die selbständiger Entwicklung fähig sind und einen besser entwickelten Embryo mit angelegtem Cotyledo haben“ H. BURGEFF: Saprophytismus und Symbiose.

Ich entschied mich für einen symbiotischen Versuch der Aussaat auf dem Substrat einer Mutterpflanze. Den Samen der *Bletilla* wollte ich auf einem mindestens 1 Jahr alten Pflanzstoff mit den Wurzelpilzen dieser Art in Berührung bringen, damit er sich garantiert entwickeln kann.

Der Botanische Garten Dresden stellte mir das entsprechende Substrat freundlicherweise zur Verfügung, das aus lehmigem Boden und *Osmunda* bestand.

Ich ging nun wie folgt vor: Durch das Mikroskop hatte ich festgestellt, daß der Samen keimfähig ist. Den besorgten Pflanzstoff teilte ich in einigen 9 cm-Petrischalen in knapp 1 cm hohe Schichten auf und feuchtete etwas an. Bei einigen Petrischalen legte ich über diese Substratschicht einen hauchdünnen porösen Belag von Zellstoff (und durch diesen Belag hatte die Entwicklung des Samens einen enormen Vorsprung gegenüber den anderen). Bei der Aussaat muß jegliche Luftbewegung (auch Beatmung) vermieden werden, damit die Samen so verteilt werden können, daß sie sich nicht berühren. Danach schloß ich die Petrischalen und stellte sie bei Temperaturen zwischen 18-21°C bei normalem Tageslicht auf. Gelüftet wurde des öfteren. Der Wasserverlust durch das Lüften wurde wieder ausgeglichen durch feines Besprühen mit einem neuen Haarlackzerstäuber. Verwendet wird nur destilliertes Wasser – voraussichtlich bis zum 2. Kulturjahr.

Bei dem am 18. 3. 1977 so ausgesäten Samen konnte ich schon am 29. 3. 77 kugelige grüne Gebilde entdecken. Eine Betrachtung unter dem Mikroskop ergab, daß die Testa schon abgestreift worden war. Ich stellte dabei fest, daß die Protokorme der *Bletilla striata* nicht so groß sind, wie ich es von meinen anderen Aussaaten her kannte (*Epidendrum atachnoglossum*, *Vanda*, Hybr.).

Bereits am 18. Tag nach der Aussaat konnte ich einen dunkelgrünen „Punkt“ auf jeden der „Kugeln“ beobachten, und am 21. Tag war aus diesem grünen Punkt eine kleine „Tüte“ entstanden, die sich zum Teil schon zu einem ersten Keimblatt ausrollte.

Jetzt – Ende April – zeigen sich schon immer deutlicher die ersten Blättchen, deren Länge schon 2 – 3 mm beträgt.

Wichtig ist folgendes: Die Kulturschälchen dürfen nie austrocknen. Wenn dies einmal geschehen ist, ist auch das Wiederbesprühen meistens doch vergebens. Destilliertes Wasser ist unbedingt zu empfehlen, damit keine Salzablagerungen entstehen, die die Proto-



korme zerstören würden. Mein Übersprühveruch (in einer Petrischale ohne Zellstoffbelag) mit einer schwachen Zuckerlösung (Fruktose - Dextrose - Rübenzucker - dest. Wasser) brachte einen Rückschlag.

Der Erfolg dieser so einfachen und natürlichen Aussaatart ist verblüffend gegenüber den zeitaufwendigen asymbiotischen Aussaatmethoden. Diese einfache Weise der Aussaat auf dem mit dem Pilz infizierten Substrat könnte vermutlich ebenso bei anderen terrestrischen Arten glücken. Ich werde das weiter versuchen, und vielleicht bekommen Sie beim Lesen meines Berichtes Lust, das auch einmal zu probieren.

Steffen Poike  
8019 Dresden  
Wittenberger Str. 76

## WOLFGANG DEDEK

### *Arbeiten mit Pflanzenschutzmitteln und Gefährdung für den Menschen\**

Pflanzenschutzmittel (Pestizide) müssen in der Nahrungsgüterwirtschaft in ständig steigendem Umfange eingesetzt werden; im Weltmaßstab werden etwa 35% aller Erzeugnisse durch Schadeneinflüsse vernichtet (etwa 14% durch tierische Schädlinge, 12% durch Pflanzenkrankheiten und 9% durch Unkrautkonkurrenz). In speziellen Fällen, z. B. bei der asiatischen Reisernte, betragen die Verluste sogar 50%. In Europa kann mit Verlusten von etwa 25% gerechnet werden.

Nicht nur im agrarindustriellen Maßstab, sondern auch für den Kleinverbraucher gewinnen Pestizide ständig weitere Bedeutung. Für den Orchideenfrend ist dabei besonders zu beachten, daß die Anwendung ausschließlich im Gewächshaus erfolgt, worauf im folgenden noch näher eingegangen wird.

Als Wirkstoffe werden bei Orchideen Insektizide und Fungizide eingesetzt. Fungizide besitzen im allgemeinen eine wesentlich geringere Toxizität als Insektizide, jedoch trifft diese Feststellung keinesfalls immer zu. Die höchste akute (d. h. schnell, innerhalb von 24 h eintretende) Giftwirkung besitzen phosphororganische Insektizide. Von der akuten Toxizität grundsätzlich unabhängig ist die chronische Giftwirkung, die bei ständigem Umgang mit Chemikalien von Bedeutung ist (z. B. in der Produktion oder bei der Anwendung von Pestiziden in agrochemischen Zentren), die jedoch hier nicht näher besprochen werden soll.

Bei der Lagerung können sich die toxischen Wirkungen von Pestiziden in Abhängigkeit von der Zeit und Temperatur auch ändern, wobei sowohl eine Abnahme durch Zersetzung des Wirkstoffs im Präparat als auch eine teilweise sehr ausgeprägte Steigerung der Toxizität durch chemische Reaktionen stattfinden kann. Auch aus diesem Grunde sollte man die Präparate möglichst kühl und trocken und unbedingt unter Lichtausschluß lagern, um solche unkontrollierbaren Reaktionen weitgehend zu verhindern. Die Vernichtung überlagerter Präparate darf keinesfalls z. B. durch Einbringen in Wasserleitungen, öffentliche Gewässer oder Verbrennen an der Luft erfolgen, da hierbei schwerste Schädigungen von Personen oder der Umwelt eintreten können.

Die Aufnahme von Pestiziden in den menschlichen Körper nach dem Versprühen erfolgt sowohl durch Einatmen (Inhalation) als auch durch Eindringen durch die intakte Haut (percutane Resorption) der in der Luft vorhandenen sehr fein verteilten Tröpfchen oder gasförmigen Bestandteile des Präparates. Dabei muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß die Aufnahme durch die Haut entweder völlig unbekannt ist oder sehr oft unterschätzt wird. Nach Untersuchungen an landwirtschaftlichen Arbeitern in den USA werden bis zu 90% der Wirkstoffe nach dem Versprühen durch die Haut und nur ein geringer Teil durch Inhalation resorbiert; dabei waren bei den Versuchs-

personen wie üblich nur Teile des Kopfes und die Hände unbedeckt! Zu den Wirkstoffen mit besonders ausgeprägter Hautresorption zählen die phosphororganischen Insektizide. Die percutane Resorption ist sehr stark von der Temperatur abhängig und erfolgt außerordentlich schnell; bereits nach wenigen Sekunden ist der Wirkstoff in das Unterhautgewebe eingedrungen und gelangt von dort in den Blutkreislauf, wo meistens die Giftwirkung auftritt. Es muß damit gerechnet werden, daß z. B. bei 20 oder 30°C etwa die 3 – 5 fache Menge über die Haut in den Körper gelangt! In der Landwirtschaft ist bei Temperaturen über 25°C die Anwendung von Pestiziden untersagt; im Gewächshaus sollte man mit Rücksicht auf die eigene Gefährdung entsprechend verfahren.

Außerdem wird durch hohe Luftfeuchtigkeit und die damit verbundene Schweißabsonderung die Wirkstoffresorption durch die Haut weiter gesteigert. Am Beispiel zweier Unfälle aus der Praxis soll die Allgemeingültigkeit dieser Beziehungen bewiesen werden.

Ein mit zwei Piloten besetztes Agrarflugzeug hatte einen Motorschaden und mußte auf dem Acker notlanden; die Piloten blieben unverletzt, aber der mit Spritzbrühe eines phosphororganischen Insektizids gefüllte Behälter ging zu Bruch und die Arbeitskleidung wurde durchnäßt. Da offenbar Unklarheit über das Verhalten in einem solchen Falle bestand, begab sich der eine Pilot auf schnellstem Wege ins Dorf, um ärztliche Hilfe zu erhalten; der andere riß sich die Kleidung vom Leib und sprang in ein nahe gelegenes Gewässer. Bei diesem zeigten sich keine ernstere Vergiftungserscheinungen, während der andere nach wenigen Stunden tot war; aus der durchnäßten Kleidung wurde der Wirkstoff, noch verstärkt durch die Schweißabsonderung beim schnellen Laufen, über die sehr große Hautoberfläche schnell in den Körper resorbiert, so daß die tödliche Dosis überschritten wurde.

In einem zweiten Fall arbeitete ein junger Mann unter Verstoß gegen die Arbeitsschutzbestimmungen mehrere Tage lang als Traktorist ohne die Arbeitskleidung zu wechseln, mit dem Wirkstoff DNOC (Hedolit oder Gelspritzmittel). Dieser Wirkstoff ist wegen seiner nur langsam einsetzenden Giftwirkung, gegen die kein Gegenmittel bekannt ist, besonders gefürchtet. Am dritten Tage fiel er plötzlich vom Traktor und verstarb noch auf dem Transport ins Krankenhaus. Auch hier ist die langsame, aber ständige Resorption aus der Kleidung durch die schweißfeuchte große Hautoberfläche eindeutig die Vergiftungsursache.

Wenn Pestizide in den Körper gelangen, verteilen sie sich auf unterschiedliche Weise. Wirkstoffe, die chemisch und biologisch sehr stabil sind und außerdem gut löslich in Öl bzw. Fett, werden über das Blut in das Körperfett transportiert und dort gespeichert. An dem allgemein bekannten Insektizid DDT wurden diese Vorgänge, ebenso wie dessen Verhalten in der Umwelt, in den letzten 20 Jahren sehr eingehend studiert. Heute kann man DDT und seine Abbauprodukte auf dem ganzen Erdball nachweisen, besonders in Lebewesen, die im Körper Fett in größeren Mengen enthalten wie z. B. Fische, Vögel, Nutztiere und natürlich auch der Mensch. Mit der Milch wird das DDT von der Kuh ausgeschieden und gelangt dann, auch über die Butter etc. weiter in den Menschen. Diese Verbreitung des DDT über die sogenannte Nahrungskette und seine besonders hohe chemische Stabilität waren die Ursache für den Anwendungsstopp in zahlreichen Staaten auf speziellen Anwendungsgebieten; trotzdem kann man heute, insbesondere zur Malariabekämpfung in den Tropen, noch nicht auf DDT verzichten. Wenn DDT heute völlig aus der Anwendung zurückgezogen würde, wäre es trotzdem noch bis über das Jahr 2000 hinaus im Erdboden und noch mehr in Fischen nachweisbar!

Wirkstoffe, die chemisch und biologisch schnell abgebaut werden, unterliegen nach der Resorption in den Körper einer schnellen Spaltung zu ungiftigen Abbauprodukten, die dann im Harn ausgeschieden werden; dazu gehören z. B. alle Organophosphor-Insektizide. Eine Speicherung im Körper kann also hier nicht stattfinden. Gefährdungen sind aber, auch unabhängig von der akuten Toxizität, bei allen Pestizid-Wirkstoffen möglich; es konnte bisher bei zahlreichen Pestiziden nachgewiesen werden, daß diese Wirkstoffe im Körper in alle Organe eindringen können, also z. B. auch in das Zentraler-

\* Kurzform eines anlässlich der III. DDR-offenen Orchideentagung vom 7. – 9. 10. 1977 in Leipzig gehaltenen Vortrages



vensystem (Gehirn und Rückenmark) und durch die Placenta in den Embryo. Im Gegensatz zu anderen Wirkstoffen, z. B. vielen Arzneimitteln, die in den Körper aufgenommen werden, existiert für Pestizide keine Blut-Placenta- und Blut-Hirn-Schranke, die den Blutkreislauf von diesen Organen trennt und eine biologische Schutzfunktion darstellt. So kann man z. B. in Neugeborenen ebenso wie im Embryo DDT nachweisen, das aus dem mütterlichen Organismus dorthin transportiert worden ist; später nimmt dann der Säugling mit der Muttermilch bzw. Kuhmilch weiter DDT zu sich. Wirkstoffe, die nach dem Eindringen ins Gehirn dort speziell gespeichert werden, sind natürlich als besonders gefährlich einzustufen und müssen verboten werden; für bestimmte, als Saatgutbeizmittel eingesetzte quecksilberhaltige Fungizide sind solche Reaktionen und ihre toxiologischen Konsequenzen bekannt.

Dieser kurze Einblick in Gefährdungen beim Umgang mit Pestiziden sollte die Einsicht zur Folge haben, daß der Schutz der eignen Gesundheit im Vordergrund steht und die im folgenden kurz zusammengefaßten Richtlinien unbedingt zu beachten sind:

## 1. Vorsichtsmaßnahmen

Die Präparate sind unter Verschuß aufzubewahren, Kinder dürfen keinen Zugang haben!

Die Vorschriften der Hersteller sind zu beachten!

Die vorgeschriebene Arbeitsschutzbekleidung ist zu tragen, ggf. sind Atemschutzvorkehrungen notwendig. Temperatur beachten!

Die Arbeitsschutz- und Arbeitskleidung ist öfters zu wechseln bzw. zu reinigen; nach dem Ablegen der Arbeitskleidung ist die nur mit Wasser und Seife, aber keinesfalls mit Lösungsmitteln zu reinigen!

Essen, Trinken und Rauchen während der Arbeit sowie der Genuß von Alkohol bis 3 Stunden nach Beendigung der Arbeiten ist unbedingt zu unterlassen, da eine Verstärkung der Giftwirkung durch Alkohol eintritt!

Schwangere müssen vom Umgang mit Pestiziden ausgeschlossen werden

## 2. Erste Hilfe

Beim Auftreten von Atembeklemmungen, Zittern und anderen unklaren Symptomen besteht dringender Verdacht auf eine beginnende Vergiftung!!

Sofort aus der Einflußsphäre der Pestizide entfernen, Arbeitskleidung ablegen, Hautreinigung wie oben angegeben,

Bei stärkerer Vergiftung Bewußtlosigkeit möglich, sämtliche Kleidung entfernen, warm einpacken, frische Luft, stabile Seitenlage

Bei Aufnahme durch den Mund sofort Erbrechen auslösen (warmes Salzwasser, notfalls zwangsweise eingeben); bei Mißerfolg Aktivkohle in Wasser aufgeschlämmt eingeben. Auf keinen Fall Milch, Öle oder Alkohol, dadurch würde die Resorption verbessert und die Vergiftung verstärkt!

Schnelle ärztliche Hilfe beschaffen, beim Transport eine zweite Person mitschicken zur Information des Arztes; Packungen und Gebrauchsanweisungen der verwendeten Präparate sicherstellen und dem Arzt zur Information vorlegen.

Dr. habil. Wolfgang Dedek  
7027 Leipzig  
Holzhäuser Str. 3

*Jugend und Orchideen*

Als in den letzten Jahren immer häufiger die Forderung des Kulturbundes der DDR, und damit also eine gesellschaftliche Forderung, über die Ortsleitungen in alle Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften hineingetragen wurde, die Arbeit mit den Jugendlichen zu verstärken, mehr Jugendliche als bisher für die Arbeit des Kulturbundes zu gewinnen und sie so für ein schöneres und inhaltsreicheres Leben aufgeschlossener zu machen, da hielt ich es für wenig sinnvoll, daß sich Jugendliche schon mit Orchideen beschäftigen und sie selbst kultivieren.

Zunächst einmal muß man berücksichtigen, daß Kinder und Jugendliche in ihrem Verhalten und in ihren Interessen noch nicht konstant sind, daß sie zwar schnell zu begeistern sind, daß ihre Interessen aber ebenso schnell wieder durch andere abgelöst werden können. Und in unserem technischen Zeitalter stehen bei Jugendlichen eben sehr die Interessen für Elektronik, für Motore und deren praktische Anwendung in Form von Transistorrekorden und Feuerstühlen im Vordergrund.

Nach Absolvierung der zehnklassigen polytechnischen Oberschule hat ein Jugendlicher seine Berufsausbildung zu durchlaufen und dann seinen Ehrendienst bei der NVA zu absolvieren. Danach geht es ihm erst einmal darum, sich eine Existenz aufzubauen und eine Familie zu gründen. Erst wenn das alles geschafft ist, kann man sich je nach den gegebenen Möglichkeiten mit Orchideen beschäftigen – und das nicht nur mit der vorhandenen Fachliteratur, sondern auch in der Praxis, in der eigenen Vitrine oder im Kleingewächshaus.

Sicher wird es Abweichungen von diesem „normalen“ Lebenslauf eines Jugendlichen geben, und mancher wird mir gegenteilige Erfahrungen entgegenhalten. Aber auch da, wo Orchideen in Abwesenheit des Eigentümers von den Eltern oder der Ehefrau gepflegt wurden, hat es schon Verluste gegeben. Und das ist auch sehr verständlich, denn der Liebhaber, der sich sehr eingehend mit seinen Pflanzen beschäftigt, sieht seinen Schützlingen sofort an, was ihnen fehlt. Wer auch immer aber die Pflege solcher Pflanzen übernimmt, und das in der guten Absicht, dem Sohn oder dem Partner das liebe Hobby zu erhalten, hat selbst meist nicht die Zeit, sich so eingehend damit zu beschäftigen, so daß eben Verluste nicht auszuschließen sind.

Bei Mädchen ist die Situation nicht viel anders. Wenn sie auch nicht für längere Zeit von zu Hause fort sind, so bringt doch ihre Berufstätigkeit andere Interessen mit sich, und das mittlerweile zur Regel gewordene frühe Heiraten und damit verbundene ganz anders geartete Interessen geben keinen Raum für ein so intensiv zu betreibendes Hobby.

Meinen eigenen Überlegungen und Erfahrungen aber ist entgegenzuhalten, daß Interessen und Meinungen unbedingt im jugendlichen Alter ausgebildet werden müssen, wenn sie dann auch noch nicht gleich praxiswirksam umschlagen und ihren sichtbaren Ausdruck in einem vollklimatisierten Gewächshaus finden. Wer aber die Vielfalt und Schönheit der Orchideenblüten, ihren bezaubernden Duft und die Faszination, die von ihnen ausgeht, erlebt hat, fühlt sich in ihren Bann gezogen, wird sich bei Gelegenheit immer wieder mit Orchideen beschäftigen. Und das kann bei einem Jungen auch während der Dienstzeit in der Kaserne sein.

Ein Fachbuch von Herrn Walter RICHTER kann hier nicht nur ein willkommener Ausgleich, sondern zugleich auch eine lehrreiche Lektüre sein.

Noch eins lassen Sie mich bitte an dieser Stelle sagen: Unsre bewegtes, temporeiches und immer nach Höchstleistungen strebendes Zeitalter hat sich auch seinen eigenen sprachlichen Ausdruck geprägt. Auf sportlichem Gebiet geht es um Meter und Sekunden, auf wirtschaftlichem Gebiet um hundertund...prozentige Planerfüllung, und auf technischem Gebiet herrschen Formeln und Algorithmen vor. Bitte, lieber Leser, blättern Sie einmal auch unsere Arbeitsmaterialien durch und schauen Sie, wie sehr auch hier schon die Technik sprachlichen Ausdruck gefunden hat. Und dann blicken Sie bitte wieder einmal in die Fachbücher von Herrn Walter RICHTER und lesen Sie nach, wie er eine Orchideenblüte beschreibt, mit welcher inneren Anteilnahme, mit welchem



Gefühl er sie jedesmal neu erlebt, welche Begeisterung dabei aus seinem Herzen spricht. Vielleicht denken Sie in diesem Zusammenhang auch einmal zurück an seine vielen Vorträge, die Herr Walter RICHTER gehalten hat. Seine echte begeisterungsfähige Leidenschaft und Liebe zu seinen Orchideen fand einen ebenso wirksamen Ausdruck in seinen gesprochenen Worten wie auch in seinen schon erwähnten schriftlichen Aufzeichnungen. Und solche eindrucksvollen Schilderungen vermisste ich oft in unseren Arbeitsmaterialien.

Ich bin mit diesem Exkurs über die wirkungsvolle Sprache Walter RICHTER keineswegs vom Thema abgeschweift. Eine solche anschauliche, bilderreiche Sprache wirkt nicht nur auf den jeweiligen Leser, sondern besonders auch auf den jugendlichen Menschen. Und nicht umsonst wird in unseren Schulen wieder verlangt, nicht nur rational auf die jungen Menschen einzuwirken, sondern verstärkt emotional. Und unser Gefühl ist es ja, das in erster Linie durch eine schöne Orchideenblüte angesprochen wird, wenn auch der erfahrene Orchideenkennner in der Blüte einer Hybride rein rational deren Elternteile erfassen kann.

Verschiedene Jahre blieb auch in unserer Fachgruppe der Aufruf des Kulturbundes der DDR, mehr Jugendliche in die Arbeit der Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften einzubeziehen, zwar nicht ungehört, aber doch aus den bereits erwähnten Gründen im Raum stehen. Gelegentlich war ein interessierter Jugendlicher oder auch ein Sohn eines Gärtners oder Orchideenliebhabers bei den Gruppenabenden anwesend, aber als Jugendarbeit konnte das natürlich nicht bezeichnet werden.

Als in den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen und Berufsschulen eine stärkere außerschulische Erziehung gefordert wurde, sah ich hierin eine Gelegenheit, die Internatsschüler unserer kommunalen Berufsschule in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfassen und sie mit Orchideen bekannt zu machen.

Als wir die Lehrlinge mit der Absicht, mehrere Arbeitsgemeinschaften im Internat durchzuführen, konfrontierten, gab es durchaus keine überschäumende Begeisterung, denn viele von ihnen konnten sich unter Orchideen rein garnichts vorstellen. In einer organisierten ersten Pflichtveranstaltung hielt ich den Schülerinnen und Schülern einen Lichtbildervortrag unter dem Ankündigungstitel „Schönheit und Vielfalt tropischer Orchideen“. Die echte Begeisterungsfähigkeit der Jugend zeigte sich angesichts der schönen Dias, und zunächst einmal war Interesse geweckt. Für die nächsten Vorträge brachten die Jugendlichen schon eine gewisse Aufgeschlossenheit mit. Den Titel der folgenden Vorträge (meist mit Dias, gelegentlich auch mit Demonstration der entsprechenden Pflanzen und Blüten) lauteten:

- Lebensbedingungen der Orchideen in ihrer Heimat und im Gewächshaus
- Blütenbau und Blütenformen der Orchideen
- Odontoglossen und ihre Kultur
- Frauenschuhe
- Phalaenopsis
- Cattleyen
- Verpflanzen und Teilen der Orchideen

Von den 25 Lehrlingen, mit denen ich begonnen habe, sind im Laufe dieses Lehrjahres noch 11 als interessierte Teilnehmer geblieben, die regelmäßig an den Veranstaltungen teilnehmen. Unsere Internatsschüler sind aber nur jede dritte Woche in der Schule und dazwischen 14 Tage im Lehrbetrieb. Zur Schulwoche reisen sie bereits sonntags gegen Abend an. Der Unterricht ist dann so geplant, daß die Lehrlinge freitags bereits gegen 11 Uhr in ihre Heimatorte zurückfahren können. Da die Gruppenabende unserer Fachgruppe schon seit Jahren auf den Freitag festgelegt sind, war es nicht möglich, die Jugendlichen dazu einzuladen. Aus diesem Grunde habe ich auch bisher darauf verzichtet, ihnen eine Mitgliedschaft im KB der DDR anzutragen, so daß die von mir betreute Arbeitsgemeinschaft nur als solche im Rahmen unserer Schule, aber nicht als Jugendgruppe des KB der DDR angesprochen werden kann.

Mir ging es jedoch in erster Linie darum, das Interesse für Orchideen zu wecken, nicht aber Mitglieder für den KB der DDR zu werben.

Für das kommende Lehr- und Ausbildungsjahr ist die Fortführung der Arbeit so geplant, daß eine neue Gruppe aus Lehrlingen des ersten Lehrjahres ins Leben gerufen wird, während die bereits bestehende Gruppe aus Lehrlingen des zweiten Lehrjahres weitergeführt wird. Für die weitere Arbeit stehen Mittel zur Verfügung, die uns gestatten, eine oder mehrere Vitrinen zu bauen und mit Pflanzen zu besetzen, so daß die Arbeit dann nicht nur mehr theoretisch, sondern auch durch praktische Pflege der Orchideen fortgeführt werden kann und damit sicher wesentlich interessanter gestaltet werden kann.

Noch einige kritische Anmerkungen. Meine Zeilen sollten unter keinen Umständen so verstanden werden, daß es doch ganz einfach sei, eine Arbeit mit Jugendlichen ins Leben zu rufen. Auch vor uns stehen noch einige Probleme. Wenn die Vitrinen und die Pflanzen vorhanden sind, wird die Arbeit gewiß interessanter, aber wer betreut die Pflanzen übers Wochenende, wer kümmert sich darum in der Woche, wo die Lehrlinge im Lehrbetrieb sind, und wer bemüht sich um die Orchideen in der Ferienzeit? In einer polytechnischen Oberschule lassen sich diese Probleme sicher leichter lösen, da hier ein kleinerer Einzugsbereich vorhanden ist, während unserer über tausend Schüler aus 102 verschiedenen Orten kommen. Dennoch sollte man überhaupt erst einmal mit der Arbeit beginnen. Und gerade in den Schulen sehe ich eine recht günstige Gelegenheit, und überall wo Bundesfreunde mit Jugendlichen zu tun haben, in Schulen oder Lehrwerkstätten, sollte man die Möglichkeiten prüfen und möglichst eine Arbeitsgemeinschaft gründen, um gerade die Jugend auch an die Orchideen heranzuführen.

Hans Vaupel  
36 Halberstadt  
Mozartstr. 9

## INFORMATIONEN ZFA – FACHGRUPPEN FG Jena

### A u s s a a t s e m i n a r

Die Fachgruppe Jena plant die Durchführung eines Aussaatseminars, welches an einem Wochenende im Dezember in Jena stattfinden soll.

Das Seminar ist DDR-offen. Es dient dazu, Orchideen – Liebhabern, die selbst Aussaaten vornehmen möchten, die erforderlichen Grundkenntnisse zu vermitteln.

Interessenten wenden sich an die angegebene Adresse:

Rolf Stark  
69 Jena  
Kernbergstr. 40  
Tel.: Jena 3 25 52

Teilen Sie uns bitte mit, welche speziellen Interessen auf dem Aussaatsektor vorliegen und ob schon eigene Erfahrungen vorhanden sind.

Das detaillierte Programm, genauer Termin usw. werden den Interessenten schriftlich zugestellt.

Bei entsprechender Interesse ist die Weiterführung des Seminars geplant.



*Die Orchideenausstellung anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Fachgruppe Halle / S. vom 28. Mai bis 1. Juni 1977*

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Fachgruppe Orchideen Halle/S. wurde erstmalig zu Pfingsten 1977 eine DDR-offene Orchideenschau durchgeführt.

Im Großen Gewächshaus des Botanischen Gartens zeigte die Fachgruppe Halle in einer Kollektivschau Orchideen und Pflanzen aus deren Umwelt in Gruppen, auf Ephiphytenstämmen und an einem fließenden Bachlauf angeordnet. Kleinblütige Orchideen, besonders reine Arten, fanden in einer großen Vitrine von ca. 20 m Länge Aufstellung. An einem Blumenfenster wurde die Pflege von Orchideen und anderen tropischen Pflanzen im Heim demonstriert. Dieses erregte bei den Besuchern viel Interesse. Im gleichen Gewächshaus fand die selbstgebaute Schauvitrine der Fachgruppe Bad Elster Aufstellung. Zahlreiche Seltenheiten, wie das erst 1975 von DODSON et LUER beschriebene *Oncidium morenoi*, *Laelia purpurata* var. *alba* und die an *Laeliacattleya* Flämmchen erinnernde *Laelia Cinnabrosa* u. a. waren ein besonderer Anziehungspunkt.

In einem anderen Gewächshaus stellten acht weitere Fachgruppen (Berlin-Tierpark, Eisenach, Eisleben, Finsterwalde, Gera, Holzhausen, Jena, Karl-Marx-Stadt) und zwei gärtnerische Betriebe (GPG Brandenburg, GPG Jüterbog) ihre Exponate aus. Reichblühende Cattleyen, *Phalaenopsis*, *Oncidium sphacelatum*, *Brassia verrucosa* und Gruppen botanischer Orchideen gaben diesem Teil der Ausstellung ein besonderes Gepräge. Einige davon sollen genannt werden (*Leochilus labiatus*, *Paphiopedilum lawrenceanum*, Mme. Charles Maron „Jüterbog“, *Laeliocattleya Hayana* „Sanders Varietät“, *Cattleya Ellen Schmidt*), welche die Besucher immer wieder anzogen.

Die Fachgruppe Dessau hatte in einem weiteren Gewächshaus ein, mit hervorragend gepflegten Pflanzen, dekoratives Exponat gestaltet. Die zahlreichen seltenen Arten und Hybriden in dieser Gruppe verdienen besondere Anerkennung. – Im gleichen Raum wurde von der Fachgruppe Halle noch die Orchideenpflege, als Beispiel für die Kultur in der Wohnung, im Aquarium bis zur großen Glasvitrine, dargestellt. Pflanzenfreunde interessierten sich für einen „Nachbau“, um im Heim bessere Voraussetzungen für die Pflege ihrer Orchideen und tropischen Pflanzen schaffen zu können.

Während der Schau wurde von der Bewertungskommission des ZFA Orchideen eine Beurteilung blühender Pflanzen und Exponate durchgeführt. Dabei konnten zahlreiche Medaillen vergeben werden, die z. T. in den speziellen Ausstellungsberichten in der Folge genannt werden. Für die hervorragenden Leistungen bei der Gestaltung ihrer Exponate erhielten die Fachgruppe Bad Elster eine Gold- und die Fachgruppe Dessau eine Silbermedaille.

Die Orchideenschau fand bei den Gästen aus nah und fern großen Anklang. Während der fünftägigen Dauer konnten mehr als 14.000 Besucher gezählt werden. Allen Fachgruppen, Betrieben und Freunden, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Jürgen Röth  
402 Halle / S.  
Am Kirchtor 3

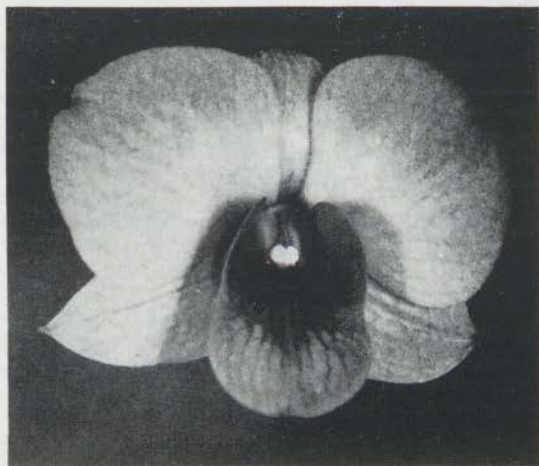
BERND KOCH

*Dendrobien auf der Ausstellung Pfingsten 1977 in Halle / S.*

Neben vielen anderen Orchideenarten waren, besonders in der Gemeinschaftsschau der Fachgruppe Halle/S., auch z. T. sehr seltene Dendrobien zu sehen. Nur einige können

genannt werden: *Dendrobium dearei* (SM), *D. guerreroi* (SM) (beide JENTZSCH, Ockerwitz/Dresden), *D. fleckeri*, *D. teretifolium*, *D. tetragonum*, *D. findlayanum* und *D. viktorja-reginae*. Der Kulturzustand und die Qualität der Blüten waren hervorragend. Besonders ein *Dendrobium aggregatum* (FG Karl-Marx-Stadt fiel auf durch seine Reichhaltigkeit. Dafür wurde dem Eigentümer ein Wertzeugnis zuerkannt.

Auch einige *Dendrobium -nobile-* Hybriden waren zu sehen, obwohl die eigentliche Blütezeit schon überschritten war. Sie gefiel-n durch die bei uns noch wenig vertretene, von der Wildform abweichende Blütenfarbe.



*Dendrobium-phalaenopsis*-Hybride

Foto: Koch

Von den überwiegend in den Herbst- und Wintermonaten blühenden *Dendrobium - phalaenopsis -* Hybriden wurden wertvolle Auslesetypen gezeigt. Besonders eine *Dendrobium stratiotes* x *D. phalaenopsis*- Hybride fiel durch ihre substanzreichen Blüten auf. Dunkle Zuchtformen mit großen Blüten in vorzüglicher Qualität zeigten den hohen Schnittwert von *Dendrobium phalaenopsis* auf. Hervorzuheben wäre die ungewöhnliche Blütezeit dieser von der GPG Brandenburg vorgestellten Dendrobien.

Die ZAG Dendrobium nutzte die Ausstellung als Treffpunkt für ihre 3. Arbeitsberatung und für zahlreiche Fachgespräche.

Bernd Koch  
409 Halle - Neustadt  
Block 228/1

HANS - WERNER PELZ

### *Phalaenopsis* und *Vande*en, Pfingsten 1977 in Halle

Durch den DDR-offenen Charakter der Ausstellung, war mit der Beteiligung von befreundeten Fachgruppen und Erwerbsgärtnern die Chance gegeben, dem Publikum einen repräsentativen Querschnitt der in der DDR vorhandenen Wildformen und Hybriden von *Phalaenopsis* vorzustellen. Der nicht gerade durchschnittliche Wetterverlauf der



letzten 9 Monate mit dem heißen Sommer 1976 und dem warmen Frühjahr 1977 hatte die Hauptblüte bei *Phalaenopsis* aber so weit verfrüht, daß in den der Schnittproduktion dienenden Beständen nur die (stets vorhandenen) Nachzügler der weißen Hochzucht-hybriden zur Verfügung standen und auch kaum gute rosa Hybriden gezeigt werden konnten. Ein repräsentativer Querschnitt der rotlippigen weißen Hybriden war leider ebenfalls nicht zu erreichen. So konzentrierte sich das Interesse der fachkundigen Ausstellungsbesucher auch mehr auf die Vielfalt der in z. T. hervorragender Qualität aus-gestellten Einzelpflanzen der unterschiedlichen Hybridentypen.

Auch die Bewertungsrichter hatten es daher mit der Gruppe der *Phalaenopsis* und (wenigen) anderen *Sarcanthinae* nicht besonders schwer, die herausragenden Pflanzen als Medaillenkandidaten für die Ausstellungsbewertung herauszufinden, und das Problem bestand eher darin, in der Bewertung selbst die richtigen Relationen für die unterschiedlichen Hybridentypen zu finden.

Die drei im vergangenen Jahr erstmals ausgestellten DDR-Züchtungen waren reine Schnitt-hybriden (*Phal.* Pt 124 „Anneeret“ als rotlippige und *Phal.* Pt 126 (Anna Tham) sowie *Phal.* Pt 148 „Olympia '76“ als weiße Hochzuchtformen). Dagegen waren die in diesem Jahr erstmals vorgestellten DDR-Züchtungen zu den unkonventionellen „neuen“ Hybriden zu rechnen.

Qualität sicher nicht in jedem Falle erreicht wurde, wie z. B. bei *Phal.* Pt 486 (Ri 488 x *mannii* „Spreetal“). Dennoch konnten einige Medaillen vergeben werden:

Zumeist handelte es sich aber um Nachzügler oder Erstblüten, so daß die volle Blüten-Eine Bronzemedaille erhielt eine *Phal.* Pt 274 (Ri 338 x *equestris*) der GPG Brandenburg wegen ihrer für eine *equestris*-Hybride erstaunlich guten Größe, Form und Haltung. Bei dieser Pflanze wurde zudem die kräftig rote Lippenfärbung durch eine gleichmäßige, sehr feine rote Punktierung der Lippe erreicht. Die Blüte, zu deren Qualität sicher auch die Kulturführung des Ausstellers beigetragen hat, ähnelt im Typ damit sehr der berühmten *Phal.* Wunderfischli von BURGEFF.

Ebenfalls eine Bronzemedaille erhielt das einzige erblühte Exemplar einer Jungpflanzen-gruppe von *Dtps.* Purple Gem (*Doritis pulcherrima* x *Phal. equestris*) aus der Aufzucht der GPG Brandenburg. Gerade der Kontrast der tiefroten Lippe gegenüber den etwas helleren Tepalen verlieh den Blüten ihren besonderen Reiz. Größe und vor allem Form der Blüten lagen deutlich über dem aus der Literatur bekannten Durchschnitt – wiederum verursacht durch die besondere Qualität des *equestris*-Elters.

Weiterhin herausragend war eine (seit 2 Monaten in Blüte stehende) Pflanze von *Phal.* (n. r.) Viogracia (*Gracia* x *violacea*), eine Erstzüchtung von Bfrd. GÄRTNER / Leipzig, ausgestellt von Bfrd. PETASCH. Die Pflanze, bei der vor allem der Einsatz von *Phal.* *Gracia* als Mutterpflanze bemerkenswert ist, erhielt eine Bronzemedaille. Eine weitere Hybride von Bfrd. GÄRTNER, erhielt mit Recht eine Silbermedaille.

Diese Hybride entstand aus *Phal.* Ri 422 (Anna Tham x *Elisabethae*) und einem Borneo-Typ von *Phal. violacea* und kommt der legendären *Phal.* Harrietiae, deren Schönheit trotz aller Versuche der Nachkreuzung bisher nicht erreicht wurde, offenbar sehr nahe. Man kann wohl gespannt sein, zu welcher Qualität sich die anderen in einigen Sammlungen als Pt 560 bzw. Pz 35 vorhandenen Jungpflanzen dieser Kreuzung entwickeln werden.

Besonders von Fachleuten viel beachtet wurde eine kleine, sehr spartanisch mit Reagenzgläsern auf Blöcken von Schaumpolystyrol aufgebaute Sonderschau geschnittener Blüten. Ihr Kernstück war die Darstellung der Variationsbreite einer Wildformhybride (*Phal.* (Anna Tham x *stuartiana*) am Beispiel von 12 verschiedenen Typen dieser Kreuzung. Daneben war in dieser kleinen Schau noch die Entstehung der heutigen rosa Zuchtformen aus den Elternformen *Phal. schilleriana*, *sanderiana* und *amabilis* (sowie neuerdings *lueddemanniana*) und weißen, rotlippigen Hybriden mit *Phal. equestris* als Elternteil dargestellt.

Eine kleine Sammlung „exotischer“ *Phalaenopsis*-hybriden und weißer, rotlippiger *Doritaenopsis* rundete das Bild der Vielfalt ab:

Hier waren u. a. so interessante Hybriden wie *Phal.* Barbara Moler x Lady Ruby, *Phal.*

Renate Frese x *lueddem.* „var. *ochropurpurea*“, *Phal.* Lipperose x *lueddemanniana* und *Phal.* Lady Ruby x *Dtps.* Youthful zu sehen.

Von den weiter ausgestellten Phalaenopsis erhielten Medaillen:

*Phal. Lueddemanniana* „var. *Quezon*“ 'Spreetal' (BM) mit bestechender Farbqualität, unter den höheren Hybriden wurden *Phal.* Wecadifa 'Ingeborg' mit geschlossenen, leuchtend hellrosa Blüten von über 11 cm Durchmesser und *Phal.* (Renate Frese x Cher Ann) 'Brenitz' mit sehr guter Form und gleichmäßig rubinroter Lippe sowie eine sehr gut aufgebaute und gezeichnete rotlippige *Phal.* (Star of Diamond Head x Barcelona) mit Bronzemedailen ausgezeichnet. Eine großblumige, gut geformte *Phal.* Lipperose mit sehr gutem Infloreszenzaufbau erhielt (wegen farblicher Mängel nicht ganz verdient) eine Silbermedaille.

Neben einer *Vanda coerulea* x *V. tricolor* in der leider noch üblichen, sehr mäßigen Blütenqualität und dem für die Hallesche Pfingstausstellung traditionellen Schaustück einer *Vanda tricolor* var. *suavis* aus dem Botanischen Garten waren zwei *Vanda* Ri 411 (*Ohuohu* x *tricolor*) in rosa und blau vertreten.

Sehr schön, aber leider schon im Abblühen begriffen eine mit *V. (tricolor* x *insignis*) bezeichnete Hybride, die – zum rechten Zeitpunkt vorgestellt – bei der Einzelbewertung gute Medaillenchancen haben dürfte.

Hervorragend auch eine stark duftende vielblumige *Vanda*-Form mit ockergelben Tepalen und leuchtend rostroter, zweispitziger Lippe. Kulturzustand und Seltenheit dieser Form waren mit ausschlaggebend für ihre Auszeichnung mit einer Bronzemedaille.

Hans-Werner Pelz  
42 Merseburg  
Ikarusstraße 7

FG Berlin (Botanischer Garten). Seit 1. Januar 1978 besteht eine neue Leitung der Fachgruppe.

Leiter: Herbert HOPPENSACK, 115 Berlin, Hönow-Str. 166

Stellvertreter: Rainer KRAJEWSKI

Schriftführer: Günter HERZIG

Stellvertreter: Sonja SCHULZ

Kassierer: Dora BRODELLA

Stellvertreter: Thomas KEPPLER

Revisionskommission: Hartmut ERBACHER.

Die Fachgruppenabende finden jeden 3. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, im Kulturheim Biesdorf in Berlin-Altbiesdorf, statt. Wir wünschen der neuen Fachgruppenleitung und den Mitgliedern viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit.

Bdfr. Gartenoberinspektor Ing. Justus CONSMÜLLER, dem langjährigen Leiter der Fachgruppe, danken wir herzlich für seine hervorragende Arbeit und wünschen ihm auch weiterhin noch viel Freude mit Orchideen.

FG Jena. Seit 1. Januar 1978 besteht eine neue Leitung der Fachgruppe.

Leiter: Klaus ENDERS, 69 Jena, E.-Diederichs-Str. 8

Stellvertreter: Lothar KITZING

Schriftführer: Christine ANSCHÜTZ

Mitglied Kreiskommission: Gösta CLAUSNER

Wiss. Beratung, Mitgl. Bezirkskommission: Dr. Helga DIETRICH

Kulturprobleme: Rolf STARK

Die Fachgruppenabende finden jeden 2. Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr, im Jenaer Klub, Villengang 2a, statt. Der neuen Fachgruppenleitung wünschen wir ebenso wie der Gruppe für ihre Arbeit alles Gute. Bdfr. Dr. WITSACK danken wir für seine Leitungstätigkeit seit 1975.



## Redaktionsbeirat

Hans Waack  
Leiter der Redaktion  
Dr. Helga Dietrich  
Dr. Jörg Diawert  
Jürgen Röth  
Rolf Sturm

7026 Leipzig, Ernst-Hasse-Str. 18

Botanischer Garten Jena, Goetheallee 26  
50 Erfurt, Hirnzingenweg 46  
402 Halle, Am Kirchtor 3  
60 Suhl, Judithstr. 37

Artikel, Berichte, Kurzmeldungen und Hinweise sind an den Leiter der Redaktion zu senden. Abbildungen werden entweder als Tuschzeichnung auf Transparentpapier, als Farb- bzw. schwarz-weiß-Fotos (hochglänzend) entgegengenommen. Die Autoren verantworten den Inhalt ihrer Artikel selbst.

Unkostenbeitrag für ein Arbeitsmaterial: 4,- M.



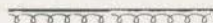
Die Bezugsgebühr ist auf das Konto des Kulturbundes der DDR – Zentraler Fachausschuß Orchideen – Postscheckkonto Leipzig, Konto-Nr. 130 50 einzuzahlen.

Bestellungen – Versand: Rolf Neger 36 Halberstadt, Gartenstadt 3

Satz und Druck: Buchdruckerei Ernst Lüders, 36 Halberstadt, Ernst-Thälmann-Str.

Die Redaktion bittet um Beachtung folgender Hinweise zur Anfertigung und Ausgestaltung der Manuskripte:

Das Manuskript ist nach Möglichkeit mit Maschine zu schreiben (ca. 60 Anschläge pro Zeile) der Zeilenabstand soll 1½ oder 2 betragen, kein Durchschlagpapier verwenden. Der Kopf des Manuskriptes enthält links oben Vornamen und Name des Verfassers, darunter folgt die Überschrift des Beitrages in normaler Schrift (nicht sperren oder unterstreichen) Im laufenden Text können Hervorhebungen durch Unterstreichen (Bleistift) mit folgenden Signaturen hervorgehoben werden:

	= halbfett (evtl. bei Untertiteln)
	= kursiv (alle wissenschaftlichen Namen)
	= Versalien (Großbuchstaben, z. B. Autorennamen)

Andere Auszeichnungen sind irreführend für die Druckerei. Am Schluß des Textes folgt die Literaturangabe, soweit erforderlich (Autor, Titel, Erscheinungsort und -jahr. Rechts unter den Beitrag setzen Sie bitte nochmals Ihren Namen und dazu die Anschrift.

Verkaufe ab Dezember größere Posten blühfähiger Bulben von *Pleione pricei* und im geringen Umfang *Pleione formosana*, 6,00 – 8,00 M pro Bulbe.

Zuschriften an: Schiefelstein, 12 Frankfurt (O.), V.-Tereschkowa-Straße 2

Berichtigung: In Heft 1/1978 ist auf Seite 3 ein Druckfehler entstanden. Die richtige Bezeichnung muß lauten: – *Brassia verrucosa* LINDL.

Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Ihre Redaktion und Druckerei

# ORCHIDEENJUNGPFLANZEN

*Phalaenopsis*

*Paphiopedilum*

*In geringem Umfang auch andere Gattungen*

Reine Arten und Hybriden

**Siegfried Petasch**

Gartenbau – Orchideen

**8601 Obergurig OT. Großdöbschütz**

Hainitzer Str. 22

---

Besuche von Montag bis Sonnabend, bitte anmelden  
Angebot anfordern.